
GESELLSCHAFT FÜR GEISTESGESCHICHTE

Herausgeber:
Gesellschaft für Geistesgeschichte
Moses Mendelssohn Zentrum, Potsdam

Redaktion:
Anna-Dorothea Ludewig

Gestaltung: Kurt Blank-Markard
Druck: Beyer & Meyer GmbH
Berlin 2008

VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG	6
WAS IST UND WAS WILL DIE GEISTESGESCHICHTE?	8
JAHRESRINGE DER RELIGIONS- UND	
GEISTESGESCHICHTE	12
TAGUNGEN SEIT 1958	32
VERÖFFENTLICHUNGEN	63
BIOGRAPHIEN	70
SATZUNG	77
MITGLIEDERVERZEICHNIS	80
PERSONENREGISTER	83

Die Gesellschaft für Geistesgeschichte wurde 1958 von dem Erlanger Ordinarius für Religions- und Geistesgeschichte Hans-Joachim Schoeps (1909–1980) gegründet. In seinem 1959 erschienenen Buch »Was ist und was will die Geistesgeschichte? Über Theorie und Praxis der Zeitgeistforschung« (2. Auflage, Göttingen, 1970) plädiert Schoeps für eine stärkere Berücksichtigung meist vernachlässigter Quellengattungen in der geistesgeschichtlichen Forschung. Basierend auf wissenschaftstheoretischen Gedanken Wilhelm Diltheys versucht die Gesellschaft seither, den Geist einer Zeit, den »Zeitgeist« zu erfassen, wie er in den Manifestationen des geistigen Lebens – Philosophie, Kunst, Religion, Staat, Politik, Wirtschaft, Recht usw. – zum Ausdruck kommt. Die Arbeitsweise der Gesellschaft ist demgemäß interdisziplinär, wie ihre Jahrestagungen ausweisen.

Nach dem Tode von Hans-Joachim Schoeps übernahm Prof. Dr. E. Horst Schallenger (Universität/Gh Duisburg) den Vorsitz, der im Oktober 1984 auf den Politologen Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam) überging. Dem Vorstand der Gesellschaft gehören derzeit an: Dr. Irene A. Diekmann (Potsdam), Prof. e.h. Wolfgang Hempel (Gaggenau), Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Hamburg), Prof. Dr. Peter Krüger (Marburg), Prof. Dr. Michael Salewski (Eckernförde). Geschäftsführerin ist Dr. Anna-Dorothea Ludewig (Potsdam).

VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

VORSITZENDER	Prof. Dr. Julius H. Schoeps
MITGLIEDER DES VORSTANDES	Dr. Irene A. Diekmann, Potsdam Wolfgang Hempel, Gaggenau Prof. Dr. Joachim H. Knoll, Bochum Prof. Dr. Peter Krüger, Marburg Prof. Dr. Michael Salewski, Eckernförde
SITZ UND GESCHÄFTSFÜHRUNG	Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Am Neuen Markt 8 14467 Potsdam Telefon (0331) 28094-0/-17 Fax (0331) 28094-50 www.geistesgeschichte.net aludewig@uni-potsdam.de Geschäftsführung: Dr. Anna-Dorothea Ludewig Bankverbindungen: Deutsche Bank, Potsdam Konto Nr. 3 145 166 (BLZ 120 700 00) Die GGG ist vom Finanzamt Potsdam als gemeinnützig anerkannt.



BIBLIOTHEK VERBRANNTER BÜCHER

Eine Auswahl der von den Nationalsozialisten verfeimten und verbotenen Literatur

Die folgenden 10 Titel sind ab sofort in einer Kassette (ISBN 978-3-487-13608-0, Subskriptionspreis bis 31.12.2008 € 84,- / Ladenpreis € 98,-) und auch einzeln (je € 9,80) lieferbar. Die Titel der weiteren zur Subskription angebotenen 110 Bände entnehmen Sie bitte der Broschüre »Bibliothek verbrannter Bücher« – www.olms.de

Salomo Friedlaender | Kant für Kinder

Fragelehrbuch zum sittlichen Unterricht. Hannover 1924. Neuauflage Hildesheim 2008. Herausgegeben mit einem Essay »Kants Kinder« von Detlef Thiel und einem Vorwort von Hartmut Geerken. X/138 Seiten. ISBN 978-3-487-13609-7

André Gide | Kongo und Tschad

Übersetzt von Gertrud Müller. Berlin [u.a.] 1930. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Russell West-Pavlov. 491 Seiten. ISBN 978-3-487-13610-3

Theodor Heuss | Hitlers Weg

Eine historisch-politische Studie über den Nationalsozialismus. 8., erw. Aufl. Stuttgart [u.a.] 1932. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Werner Treß. 171 Seiten. ISBN 978-3-487-13611-0

Franz Kafka | Beim Bau der Chinesischen Mauer

Ungedruckte Erzählungen und Prosa aus dem Nachlaß, hrsg. von Max Brod und Hans-Joachim Schoeps. Berlin, 1931. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Andreas Krause Landt. 266 Seiten. ISBN 978-3-487-13613-4

Erich Kästner | Gedichte

Herz auf Taille, Lärm im Spiegel. Leipzig 1928 u. 1929. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Nicola Leibinger-Kammüller. 111 u. 110 Seiten. ISBN 978-3-487-13612-7

Gina Kaus | Morgen um neun

Roman. Berlin 1932. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Gerhard Bauer. 310 Seiten. ISBN 978-3-487-13614-1

Jack London | Martin Eden

Übersetzt von Erwin Magnus. Berlin 1927. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Doris Wendt. 450 Seiten. ISBN 978-3-487-13615-8

Walther Rathenau | Zur Kritik der Zeit

Berlin 1912. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Joachim H. Knoll. 260 Seiten. ISBN 978-3-487-13616-5

Anna Seghers | Auf dem Wege zur amerikanischen Botschaft und andere Erzählungen

Berlin 1930. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Silvia Schlenstedt. 285 Seiten. ISBN 978-3-487-13617-2

Kurt Tucholsky | Lerne lachen ohne zu weinen

Berlin 1931. Neuauflage Hildesheim 2008. Mit einem Nachwort zur Neuauflage von Peter Böthig. 426 Seiten. ISBN 978-3-487-13618-9

Die gegenwärtige Situation an den deutschen Universitäten ist durch eine zunehmende Abkapselung der einzelnen Forschungsrichtungen voneinander und durch ein Überwuchern der spezialistischen Orientierung charakterisiert, die zunehmend Geschichte und Sinnggebung der deutschen Universitäten und Hochschulen zu verfälschen drohen. Dieser seit längerem erkannten Gefahr hatte man bereits vor längerer Zeit die Forderung eines *studium generale* entgegengestellt. Wo dieses in den letzten Jahrzehnten zeitweise eingeführt wurde, waren aber die Resultate nicht sehr ermutigend. Der Grund ist wohl darin zu sehen, daß die Addition von Einzelerkenntnissen der Vertreter verschiedener Fächer zum gleichen Thema niemals ein strukturiertes Gesamtbild ergeben kann.

Vielmehr wird es stets auf eine Zusammenschau der verschiedenen Sachgebiete auf ein Zentrum hin durch das Prisma einer einzigen Forscherpersönlichkeit beziehungsweise eines Forschungsansatzes ankommen müssen. Dieser Aufgabenstellung will die Geistesgeschichte dienen, die ihre Bestimmung darin sieht, den Geist einer jeden Epoche, den so genannten Zeitgeist und seine Wandlungen, zu erfassen und zur Darstellung zu bringen. Die am 1. Juni 1958 in Herborn als Abschluss einer Studientagung gegründete »Gesellschaft für Geistesgeschichte« tritt deshalb für die Förderung der Zeitgeistforschung im Sinne der Geistesgeschichte und für die Einrichtung besonderer geistesgeschichtlicher Lehrstühle an den Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum ein.

Als Forschungsdisziplin und Lehrfach hat die Geistesgeschichte, wie sie hier skizziert wird, in Deutschland bisher nur an wenigen Orten eine Vertretung gefunden. Meist wird sie zwischen Philosophie und Geschichte angesiedelt. In den USA gibt es häufig besondere Lehrstühle für *History of Ideas*, was aber in der Regel politische Ideengeschichte meint. In Schweden existieren Professuren für *Lärdomshistoria*, was letztlich aber eine Einengung auf reine Wissenschaftsgeschichte bedeutet.

In den 1970er und 1980er Jahren bürgerten sich in den Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften die Begriffe Mentalitäts- und Bewusstseinsgeschichte ein, die aber in Deutschland nicht zu Institutgründungen geführt oder in Lehrstuhlbezeichnungen eingegangen sind. Anders in den Vereinigten Staaten, wo es möglich scheint, jenseits der überkommenen Fachdisziplinen, neue Wege zu beschreiten und interdisziplinär arbeitende Zentren einzurichten. Dort wurden zum Beispiel das Department für *History of Consciousness* (University of California, Santa Cruz) eingerichtet, in dem Professoren unterschiedlichster Fächer zu Themen der Religions- und Geistesgeschichte im weitesten Sinne arbeiten.

In der Kombination Religions- und Geistesgeschichte wurde das Fach vor 1933 von Joachim Wach am Lamprechtschen Institut für Universalgeschichte in Leipzig vertreten, von 1947 bis 1979 wieder durch Hans-Joachim Schoeps in Erlangen, der auch der Begründer der Zeitschrift (ZRGG) gleichen Namens geworden ist. Grundsätzlich sind aber auch andere Kombinationen möglich wie etwa Philosophie und Geistesgeschichte, Literatur und Geistesgeschichte, Politische Wissenschaften und Geistesgeschichte, Soziologie und Geistesgeschichte usw., was jeweils von dem Zuschnitt der zur Verfügung stehenden Forscherpersönlichkeit abhängen dürfte.

Gegen die Geistesgeschichte wird oft eingewendet, daß sie kein besonderes Fach sei, sondern nur eine wissenschaftliche Methode neben anderen darstelle. Dies ist so nicht zutreffend, obwohl es nicht leicht fällt, eine zulängliche wissenschaftstheoretische Definition zu geben, welche die Geistesgeschichte von anderen Disziplinen eindeutig abheben und unterscheiden könnte. Aber worum es ihr geht, ist ohne Schwierigkeiten zu formulieren: Die Geistesgeschichte will den Geist einer Zeit, den so genannten Zeitgeist erfassen, wie er in den Manifestationen des geistigen Lebens – Philosophie, Kunst, Religion, aber auch Staat, Recht, Wirtschaft usw. – zum Ausdruck kommt.

Schon für Hegel war ja die ganze Weltwirklichkeit der Stoff, an dem er die Selbstbewegungen des Geistes zu demonstrieren unternahm. Aber als der eigentliche Vater der Disziplin hat Wilhelm Dilthey zu gelten, der ohne die Präokkupation des absoluten Systems die Absicht hatte, das geschichtliche Leben aus sich heraus zu verstehen und den geistigen Gehalt seiner Zeit aus allen überhaupt aufschließbaren Quellen heraus zur Darstellung zu bringen. Seinem Bemühen, eine »Erfahrungswissenschaft der geistigen Erscheinungen« (1910) aufzubauen und methodisch zu sichern, fühlt sich die »Gesellschaft für Geistesgeschichte« in ihrer Arbeit verpflichtet.

Wilhelm Diltheys Werk zeigt an, daß die traditionelle Fächereinteilung von ihm gesprengt worden ist. Von den Abhandlungen zur Geschichte der Philosophie und Religion über Literaturgeschichte, Psychologie und Pädagogik bis zur preußischen Staatsgeschichte ist die ganze Breite des geschichtlichen Lebens bei ihm vertreten. Wie fruchtbar diese Zusammenschau für die Erkenntnis eines Zeitgeistes sein kann, zumal wenn man solche Quellen heranzieht, in denen sich das Leben selber am unmittelbarsten ausdrückt, hat Diltheys Schüler und Nachlassherausgeber Bernhard Groethuysen in einem Werk über das Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts gezeigt, das inzwischen zu einem klassischen Modell für Arbeiten in dem Fach Geistesgeschichte geworden ist.

So ist es durchaus legitim, innerhalb einer bestimmten Epoche die gemeinsame Bewusstseinslage zu untersuchen, die in verschiedenen, oft gegensätzlichen Werken, Leistungen, Sozialgebieten usw., zum Ausdruck kommt. Denn offenbar ist es möglich, den Geist einer Zeit oder einer Epoche auf allen Gebieten des Lebens festzustellen, in denen sich Geistiges manifestiert, auch wenn sich Tendenzen heterogener Art in der gleichen Epoche über-

schneiden und der aufweisbare Pluralismus von Ideen es heilsamerweise erschwert oder verhindert, einem Zeitraum allzu schnell das Etikett anzuhängen, das ihn charakterisieren soll. Gleichwohl bleibt aber bestehen, daß die Geistesgeschichte speziell interessiert ist an den Zusammenhängen aller Gebiete untereinander, also zum Beispiel an den inneren Beziehungen zwischen calvinistischer Theologie und frühkapitalistischer Wirtschaftsethik, lutherischer Amtslehre und preußischem Staat, expressionistischer Malerei und existenzphilosophischem Denken.

Die Geistesgeschichte als Lehrfach nimmt also die Sinn- und Bedeutungszusammenhänge zwischen den verschiedenen Objektivationen zum Gegenstand, in denen sich der Geist einer jeden Epoche manifestiert und zur Darstellung zu bringen sucht. Geistesgeschichtliche Blickweisen sind andere als sie die reinen Historiker, die Soziologen oder Philosophen haben, auch wenn diese ähnliche Materialien benutzen, wenn sie auf »Trivialquellen« zurückgreifen, um den »Alltag« zu untersuchen.

Außerdem nimmt die Geistesgeschichte mit ihrem Versuch, dem »Leben« selbst nahe zu kommen und so den Zeitgeist und seine Wandlungen zu erfassen, Materialien und Stoffe zur Behandlung auf, die Historiker und Philosophen schon der für sie notwendigen Begrenzungen wegen zumeist nicht untersuchen können. Wir glauben daher, daß eine solchermaßen gehandhabte Geistesgeschichte eben doch mehr darstellt als nur eine wissenschaftliche Arbeitsmethode, daß sie vielmehr mit ihrer Sicht auf die Kulturen und Kulturepochen als Ganzheiten ein legitimes Sachanliegen zu repräsentieren hat und daher auch als wissenschaftliche Fachdisziplin in den *universitas litterarum* aufzutreten vermag.

Als Vertreter der Geistesgeschichte sollte nur derjenige gelten, der selbst willens ist, Quellenforschungen auf den verschiedenen Gebieten anzustellen, aber sich darüber hinaus auch bereit zeigt, seine Feststellungen an den Stoffen selbst kritisch zu kontrollieren, ob sie auch wirklich vom Quellenbefund gedeckt werden. Diese Forderung ist für uns unabdingbar. Wer sich nicht bereits auf Spezialgebieten als kritischer Forscher ausgewiesen hat, besitzt nach unserer Überzeugung nicht die Voraussetzungen, universale Betrachtung zu üben und die Disziplin Geistesgeschichte in der Tradition von Wilhelm Dilthey zu vertreten.

Natürlich muss auch gesagt werden, daß das geistesgeschichtliche Legen von Querschnitten niemals den Spezialwissenschaften ihr Geschäft abnehmen kann oder will; vielmehr baut Geistesgeschichte in dem von uns vertretenem Sinne immer erst auf den Spezialforschungen auf. Aber vielleicht vermag ihre universale Betrachtungsweise, die angemessene Einführung in das Studium der Spezialia zu geben.

Potsdam im Juni 2008

Prof. Dr. Julius H. Schoeps

Neuerscheinung Herbst 2008



Irene A. Diekmann | Elke-Vera Kotowski (Hg.)

Geliebter Feind – gehasster Freund

Antisemitismus und Philosemitismus in Geschichte und Gegenwart

(Neue Beiträge zur Geistesgeschichte, Band 7)

ca. 704 Seiten, Hardcover, Format: 15 x 22 cm

ISBN 978-3-86650-334-2, ca. € 29,95

Die Begriffe »Antisemitismus« und »Philosemitismus« tauchen erstmals im Kontext des so genannten Antisemitismusstreits zu Beginn der 1880er-Jahre auf. »Philosemitisch« – als Gegensatz zu »antisemitisch« gebildet – umschreibt eine eher judenfreundliche Haltung, die sowohl wertneutral-beschreibend als auch polemisch, wenn nicht gar denunziatorisch gemeint sein kann. Das Substantiv »Philosemitismus« wurde offenbar von deutschen Antisemiten geprägt, die es gegen den Linksliberalismus verwendeten, der in ihren Augen das Sprachrohr des jüdischen Großbürgertums war. Im Gegensatz zum Antisemitismus ist der Philosemitismus als Gesamtphänomen noch wenig erforscht.

Der Band enthält vierunddreißig Beiträge von Wissenschaftlern verschiedener Fachgebiete, die sich mit Teilaspekten des Philosemitismus beschäftigt haben. Deren Einzelergebnisse ermöglichen eine Gesamtschau des Phänomens, das auch für ein breiteres Publikum interessant ist.

Die Autorinnen und Autoren | Claus E. Bärsch,

Pedro Barcelò, Albert Bruer, Micha Brumlik, Dagmar Reese, Ulrike Brunotte, Stephen G. Burnett, Klaus Ebert, Klaus Faber, David G. Goodman, Stephan Grigat, Wolfgang E. Heinrichs, Hans J. Hillerbrand, Gregor Hufenreuter, Thomas Käpernick, Wolfram Kinzig, Andras Kovacs, Elisabeth Kübler, Gerhard Langer, Gary Lease, Alan Levenson, Robert Liberles, Albert Lichtblau, Thomas Mittmann, Yves Patrick Pallade, Helmut Peitsch, Margit Reiter, Lars Rensmann, Claudia Sonino, Christina Spaeti, Liliane Weissberg, Ulrike Zander, Moshe Zuckermann

Verlag für Berlin-Brandenburg GmbH

Stresemannstraße 30, 10963 Berlin

Telefon (030) 884689-44 | Fax0 (030) 884689-11

www.verlagberlinbrandenburg.de

Jubiläen und Erinnerungen anlässlich des 100. Geburtstages von Hans-Joachim Schoeps, des »60sten« der »Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte« und des »50sten« der »Gesellschaft für Geistesgeschichte«

von Joachim H. Knoll

1. Hans-Joachim Schoeps – ein Leben für die Religions- und Geistesgeschichte

Hans-Joachim Schoeps (1909–1980) wäre im kommenden Jahr 100 Jahre alt geworden, er ist, gleichsam frühvollendet, vor nunmehr 27 Jahren verstorben. Lakonische Daten über ein ungewöhnliches Leben und einen ungewöhnlichen Menschen, dem die »Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte« und die »Gesellschaft für Geistesgeschichte« neben vielen intellektuellen Anregungen und menschlichen Begegnungen auch ihr Zustandekommen zu verdanken haben. Ein so gar nicht in Techniken des Organisierens und der Organisation versierter Mensch hat mit intellektueller Naivität eine Zeitschrift und eine Gesellschaft ins Leben gebracht, die sich vor anderen wissenschaftlichen Unternehmungen durch die Unkonventionalität der Gedanken, durch ihre Mitmenschlichkeit und spirituelle Offenheit auszeichnet. Die Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte und die Gesellschaft für Geistesgeschichte vollziehen mit der Erinnerung an Hans-Joachim Schoeps mehr als ein »nobile officium«; sie gedenken des Lehrers, des Freundes, des Mentors und des verstörend anregenden Religions- und Geisteswissenschaftlers. Über seinen Lebensstil und die Elemente, die diesen Lebensstil ausgeformt haben, hat er seine Weggefährten nicht im Unklaren gelassen; als 50jähriger hat er »Die letzten dreißig Jahre« seines Lebens zusammen gesehen und dabei Bekenntnisse nicht ausgeklammert, die eher dem Privaten und Intimen zugerechnet werden mögen.¹ Bekenntnishaftigkeit und Bekenntertum sind Wurzeln gewesen, aus denen sich auch seine lautere wissenschaftliche Unbedingtheit herleitete. Aber solche Auszeichnung hätte der eher karge und asketische Preuße nicht gern vernommen.

Im kleinkarierten Erlangen war er universitär eigentlich eine eklatante Fehlbesetzung, sein Zuschnitt verstörte, ärgerte und erregte aber auch. Schon seine erste Preußen-Rede 1951 geriet zu einem Skandal, weil eigentlich nur er auszusprechen vermochte, was andere nicht wagen wollten;² er ist stets mit der Kantigkeit von Arnold Gehlen gleichauf gewesen, daß man auch »feindschaftsfähig sein müsse«. Dabei ist er – und davon wird auf einem demnächst stattfindenden Symposium noch zu reden sein – bis in die letzten Tage seines Universitätslebens geblieben.

Er hatte in den deutschen Universitäten natürlich auch Freunde sonder Zahl; ich denke an Michael Landmann, an Hans Wenke, an Arnold Gehlen. Viele Freundschaften waren

ihm zudem zugewachsen durch das frühe Erlebnis der Jugendbewegung oder durch den Gleichklang wissenschaftlicher Interessen, hierzu gehörten in Erlangen Hans Lades, Kurt Kluxen und Alfred Voigt. Mit den Kollegen der Theologischen Fakultät in Erlangen – alleamt stramme Lutheraner – pflegte er einen respektvollen Umgang: da schwang wohl neben der Wertschätzung für die religionsgeschichtlichen Arbeiten über das frühe Christentum etwas vom protestantisch anmutenden Staatsverständnis mit, das man Schoeps gelegentlich und verkürzend nachgesagt hat.

In seiner Autobiographie gilt ihm Jugendbewegung als prägende Mitte.³ Hier war ein Lebensbund propagiert, eine Unbedingtheit etwa in der Meißner-Formel ausgedrückt, die mit seinem Naturell korrespondierte oder die sein Naturell geformt hat. Jugendbewegtes Leben kommt stets durch die Koinzidenz von Disposition und der Bereitschaft, sich positionell zu verhalten, zustande. Über und durch die Jugendbewegung ist Hans-Joachim Schoeps auch mit deren Ärgernis Hans Blüher in Berührung gekommen; dabei hat ihn wohl weniger dessen autodidaktische Männerbund-Ideologie interessiert, vielmehr das, was Blüher über Judentum und die judaistische Verheißung dachte. Das Bändchen »Streit um Israel« gibt Zeugnis von den Bedrängungen und den geforderten Klarstellungen des assimilierten preußischen Juden.⁴

Nachdem ich den Universitätslehrer und den jugendbewegten Idealisten Hans-Joachim Schoeps andeutend markiert habe, möchte ich meine Erinnerung an das Preußische in Hans-Joachim Schoeps noch einmal ansprechen. Walter Görnitz, selbst ein vom preußischen Geist faszinierter Schriftsteller – er wäre wohl gern adliger Obrist gewesen – hat Hans-Joachim Schoeps das zwar richtige, aber doch verkürzte Epitheton angeheftet: »ein Preuße in unpreußischer Zeit«.

Dieses Etikett hat eigentlich unheilvoll gewirkt, weil solchermaßen das wissenschaftliche Schrifttum auf einen Ausschnitt reduziert und die religionsgeschichtlichen Arbeiten im öffentlichen Bewußtsein ausgeblendet waren. Es ist unstrittig, daß Hans-Joachim Schoeps intensiv versucht hat, Geschichtlichkeit des Preußischen bewußt und Aktualität des Preußischen erfahrbar zu machen, daß ihm gar die Wiederkehr der preußischen Monarchie vorstellbar war – aber das war eben nur eine der vielen Facetten, die das wissenschaftliche Oeuvre charakterisieren.

Einen weiteren Merkpunkt meiner Beobachtungen kann ich hier allenfalls streifen: Schoeps als preußischer Jude. Meine Kenntnis seines Judentums kann ich gewiß nur marginal nennen, aber ich habe denn doch an Hans-Joachim Schoeps eine Assimilierungsneigung erkannt, die Sonderdasein nicht reklamieren wollte. Er hat sich als ein preußischer Bürger begriffen, der sich von anderen nur durch die Konfession, wie Katholische von Evangelischen, unterschied. Er begriff seinen Status solchermaßen als »Preuße jüdischer Konfession«. Das würde heutzutage angesichts dessen, was man die doppelte Identität nennt, so wohl nicht mehr definiert werden.

Ich will denn meine Einschätzung freimütig äußern: Hans-Joachim Schoeps war zunächst ein unkomplizierter Glaubensjude, seinem Bekenntnis und Herkommen durchaus zugewandt. Als Religionsgeschichtler war er aber auch offen für eine Sicht, die es zuließ, das Judentum – ohne Überlegenheits- oder Auserwähltheitsanspruch – in eine Gesamtphenomenologie der Religionen einzuordnen. Über den Staat Israel gibt es von ihm keine eindeutige Äußerung, eher privat meinte er, daß diesem Staat die religiös angemessene Anspruchshaltung nicht zukomme. Er selbst hat Israel nie besucht; viele Bekannte aus Israel sind in Erlangen zu Gast gewesen; derartige Anlässe haben dann stets frühere Begegnungen in Berlin zum Thema gehabt oder waren auf Forschungen bezogen, die sich aus dem Kontext von »Urgemeinde, Judenchristentum« ergaben. Eine aktuelle Diskussion bei solchen Gesprächen habe ich nicht vernommen. Freilich eine interessierte Gelehrsamkeit im Austausch von hier und dort ist dadurch nicht suspendiert worden.

Als ihn die Philosophische Fakultät der Universität Erlangen auf eine Professur für Religions- und Geistesgeschichte berief, war sie gewiß davon ausgegangen, daß dieses neue Fach nur von jemandem wahrgenommen werden konnte, der über eine enzyklopädische Universalität verfügte, beide Gegenstandsbereiche zu »vertreten«. Und dies wird man Hans-Joachim Schoeps nachrühmen müssen, daß er vielleicht letztmalig eine derartige Zusammensicht möglich gemacht hat. Spätestens bei den Überlegungen, einen Nachfolger für seine Professur zu finden, geriet man an den strittigen Punkt, ob denn beide Bereiche überhaupt noch gemeinsam zu veranstalten seien. Wir werden über das Ende der Religions- und Geistesgeschichte in Erlangen an anderer Stelle noch reden – ein trübes Kapitel in der Geschichte der bundesdeutschen Hochschulpolitik.

Will man das Oeuvre von Hans-Joachim Schoeps würdigen, so wird man dabei zunächst auch seine Selbstaussage zu Hilfe nehmen können.

Er schreibt: »Mein wissenschaftliches Werk besteht, wie ich anlässlich meines 65. Geburtstages feststelle, aus 46 Büchern, 18 Quelleneditionen bzw. Herausgabe von Sammelbänden und rund 180 Abhandlungen und Aufsätzen, die zahlreichen Rezensionen nicht eingerechnet, die ich als Herausgeber der Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte seit 1948 verfaßt habe. Diese Bücher, Editionen und Abhandlungen umspannen *ein weites Feld* vom Urchristentum über die Patristik, die jüdische Theologie, das Barockjahrhundert, Philosophie-, Literatur- und Medizingeschichte bis zur politischen Ideengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts«, und auf einige selbstgestellte Nachfragen schreibt Schoeps weiter: »Am erfolgreichsten war mein Buch ›Preußen – Geschichte eines Staates«, das 1966 erschien und 9 Auflagen erlebte und jetzt im 48. Tausend vorliegt ... das Buch, das mir die meiste Freude bereitet hat waren die ›Ungeflügelten Worte – was nicht im Büchermann stehen kann«, und die meiste Arbeit hatte ich mit dem Buch ›Philosemitismus im Barock«, von dem nicht einmal 300 Exemplare verkauft wurden«; »am revolutionärsten dürfte mein 526 Seiten dickes Buch ›Theologie und Geschichte des Judenchristentums«

sein, an dem ich zehn Jahre gearbeitet habe«. Diesem Buch und dem Thema sind dann die Bücher nachgefolgt: »Aus frühchristlicher Zeit« und »Urgemeinde – Judenchristentum – Gnosis«, die manche Diskussionen, die erst durch die Entdeckungen der Dead-Sea-Scrolls (Qumran-Funde) sicherer wurden, bereits vorweggenommen haben, so etwa die um die Essener.⁵

Wenn Schoeps schließlich als sein »bedeutendstes Buch« die wissenschaftstheoretischen und disziplintheoretischen Näherungen, »Was ist und was will die Geistesgeschichte?« 1959 bezeichnet,⁶ so wird man, trotz der befruchtenden Wirkung, die die Zeitgeistforschung als Methode ausgelöst hat, der resignativen Einschätzung von Schoeps nicht widersprechen können, daß sich die Wissenschaftsinstitutionen (Universitäten, »Zünfte«, Ministerien) auf das Wagnis eines neuen Faches nicht einlassen wollten. Freilich lebt die Geistesgeschichte in der Zeitschrift und der Gesellschaft weiter und gewinnt als Methode – und im Ausland als Fach – zunehmend mehr Beachtung und Berücksichtigung.

Sieht man neben der Darstellungsform seiner historischen Schriften, die sich zur Historiographie im Sinne Rankes and Droysens bekennen, auf die Inhalte, so zeigt sich ein Verbund von personen- und prozessorientierten Zugängen und nicht ein »Entweder-Oder«, das in den 1970er, 1980er und noch 1990er Jahren in der Geschichtswissenschaft hierzulande zugunsten der sozialwissenschaftlichen Prozeßorientierung entschieden wurde. Kommt hinzu, daß Schoeps über die sprachliche Eindeutigkeit und gestalterische Eingängigkeit verfügte – sprachliches Artistentum und bemühtes Theoretisieren waren ihm stets zuwider – die es ihm gestatteten, sich in der Tradition von Wilhelm Dilthey und Joachim Wach zu empfinden. Dabei muß allerdings, um nicht zu hoch zu greifen, auch gesagt werden, daß das der Tagesaktualität geschuldete Schrifttum zunehmend auch Züge der Unerbittlichkeit annahm und daß Schoeps gegen die Unbelehrbarkeit und historische Ignoranz der »roten Söhne der braunen Väter« (Schoeps) nicht mehr mit dem Florett kämpfen wollte und konnte.

Meine Zuschreibung, daß Schoeps ein gnadenloser Publizierer und begnadeter Inten-sivdenker gewesen sei, trifft selbst noch auf die Äquilibrien seiner frühen und mittleren Jahre zu.

Hier ist gewiß keine Rezension zu veranstalten, das haben zur Lebzeiten von Hans-Joachim Schoeps, zumal im Bereich der Religionsgeschichte, Kollegen getan, die Raum, Atem und Kenntnis hatten, sich auf die stupende Gelehrsamkeit von Schoeps einzulassen. Karl Barth und Kurt Aland möchte ich hier nur nennen, auch Franz Dornseif, mit dem er gelegentlich in Leipzig, dem damals fernen Land, beisammen saß.

Noch einige Worte über das Zentrum seiner Lebensarbeit, das man mit »Geistesgeschichte im Sinne der Zeitgeistforschung« zu umschreiben hätte. Ihn haben stets unterlegene Gruppen und Minderheiten interessiert; was ist dabei autobiographische Erfahrung, was forschersische Neugier?

Für unsere Aufmerksamkeit sind natürlich jene theoretischen und praktischen Belege der Geistesgeschichte im Sinne der Zeitgeistforschung belangvoller. Heute wird man sagen dürfen, daß das in dem Buch »Was ist und was will die Geistesgeschichte?« anempfohlene Fragerepertoire und Quellenmaterial von der Geschichtswissenschaft inzwischen akquiriert worden ist. In den 1950er Jahren freilich waren die historische Berücksichtigung der Unterlegenen und Vergessenen und das Quellenmaterial, das trivial zu nennen wäre, noch ungewöhnlich

Dies wollen wir nicht weiter ausführen, sondern nur darauf hinweisen, daß ihm auch in diesem Zusammenhang forschersiche Glücksfälle beschieden waren, die er vielfach in Archiven aufgespürt hatte. Man denke an den Nachlaß der Gebrüder Gerlach, die das katholisch-großdeutsche Reichskonzept der Bismarckschen Lösung als Frondeure entgegenstellten.⁷ Zu den Glücksfällen rechne ich auch die Unterlagen über die »Vorläufer Spenglers«, mit denen er darauf hinweisen konnte, daß Oswald Spengler durch Ernst von Lasaulx und Karl (Carl) Vollgraff bereits etwa 70 Jahre vor dem »Untergang des Abendlandes« bis in die Sentenzen und Sätze vorgedacht war.⁸ Solchermaßen belegt sich auch, daß Personen und Anlässe im Sinne dieser Geistesgeschichte ihre »Zeit und Stunde« haben und daß die Unterlegenen nur selten zum Gegenstand forschersichen Interesses avancieren.

Dies konnten fürwahr nur Andeutungen sein, und wer denn mehr über die Arbeiten und das weit gespannte Denken von Hans-Joachim Schoeps darüber erfahren möchte, der sei auf die vom Olms Verlag betreute Edition seines Gesamtwerkes verwiesen.

2. Die Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte – für und wider den Zeitgeist

Im 20. Jahrgang 1968 der ZRGG schrieb Hans-Joachim Schoeps gleichsam programmatisch: »Mit Ernst Benz ... war ich immer darin einig, daß wir jedem Dogmatismus abgeneigt sind und daß wir weltoffen sein wollen, daß die Zeitschrift aber historisch und daß das über die Aufnahme von Beiträgen entscheidende Qualitätskriterium die strenge Wissenschaftlichkeit sein müsse. Daran hat sich nie etwas geändert. Wir haben auch dem akademischen Nachwuchs stets offen gestanden, wenn er etwas zu sagen hatte.«⁹

Solchermaßen nähern wir uns dem Charakter der Zeitschrift, die für sich Weltoffenheit und Universalität in der Optik wie in der Themenauswahl einsetzte und die, wie Schoeps an gleicher Stelle schreibt, auch dem Nachwuchs eine Chance bieten wollte, sich publizistisch-wissenschaftlich darzustellen. Dabei haben die Herausgeber wohl stets auf das besondere Timbre der Autoren gesehen, zumal auf deren Originalität und eine Sprachlichkeit, die sich nicht in der Form wissenschaftlicher Verstellung darbot und über eine fremdsprachliche Kompetenz gebot, die sich nicht aus sekundären Übersetzungen anleiten ließ. Darüber hinaus gibt das Programm auch die Sicht auf die Fundamente der Zeitschrift frei, sie wollte wissenschaftlich sein, was hier natürlich meint im Sinne der Religions- und

Geistesgeschichte, sie wollte mithin auch nicht Abbild der Zeitschriften aus Theologie oder Geschichtswissenschaft sein, sie wollte beides verbinden und dem nachspüren, was heute etwa eher unter Adjektiven wie ideengeschichtlich, kulturgeschichtlich, sozialgeschichtlich aufscheint. Seither hat sich daran nicht viel geändert. So annonciert der renommierte Brill Verlag (Leiden/Boston) die Zeitschrift mit den Worten:

»*Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* was founded in 1948. It has a long-standing tradition and is one of the most outstanding journals in the humanities of the German speaking world. Today, it is a forum for interdisciplinary research and scientific dialogue in the field of religious and intellectual history. The *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* comprises original papers, miscellanea and reviews both in German and English from the crossroads of philosophy, the history of religions, cultural studies, theology, ethnology, European history, the history of art and the history of sciences. It is not bound to any specific period, field, scientific method or school but rather to the excellence and the innovative character of texts and ideas.«

Die Gründung der Zeitschrift durch Hans-Joachim Schoeps und Ernst Benz – der ihm aus Marburg bekannte und befreundete Theologe, der sich insbesondere auf Aspekte des Ostkirchentums konzentrierte – erfolgte eher unspektakulär. Sie gründeten die Zeitschrift in einer Manier, die an die Unbekümmertheit, man möchte fast sagen Naivität erinnert, mit der Wilhelm v. Humboldt den Gründungsakt der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin beschrieb: »Man beruft eben ein paar tüchtige Männer und dann wird sich die Sache schon encadrieren«. Bis zu beider Tod (Benz 1978 und Schoeps 1980) haben sie der ZRGG ein unverwechselbares Profil gegeben, indem die Balance zwischen Religionsgeschichte und Geistesgeschichte offenbar nie strittig gewesen ist, in der die permanente Aktualität stets wichtiger war als die punktuelle, nur Aufsehen heischende, und in der ein Geist der wissenschaftlichen Unbedingtheit bis in die Rezensionen hinein eingehalten werden sollte. Die Beziehungen zu Zentralasien hat dann später Hans-Joachim Klimkeit intensiviert. In der »Erlanger Zeit« waren dann außerdem Friedrich Wilhelm Kantzenbach und Kurt Töpner als verantwortliche Herausgeber tätig, stets flankiert vom in- und ausländischen Sachverständigen (u. a. Otto Friedrich Bollnow, William Foxwell Albright, Geo Widengren); heute fungieren als Herausgeber: Joachim H. Knoll (Bochum), Julius H. Schoeps (Potsdam), Hans J. Hillerbrand (Durham/USA), Helmut Peitsch (Potsdam). Das Herausbergremium wird von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt, dem Paul Courtright (Atlanta), Hans Gerhard Kippenberg (Erfurt), Colleen McDannell (Salt Lake City), Vasudha Narayanan (Gainesville/Florida), Guy G. Stroumsa (Jerusalem), David Martin (London) angehören. Die Struktur der Zeitschrift ist seit ihrer Gründung unverändert: Aufsätze, in der Regel vier, Miscellen, in denen Einzel- oder Sammelbesprechungen, kurze Quelleneditionen und historische Miniaturen aus Wissenschaft und Universität aufgehoben sind, und Rezensionen, die nach Sachgruppen geordnet fast 20 Seiten umfassen können.

Hans-Joachim Schoeps hat das Rezensionswesen besonders intensiv betrieben und jedem Erstrezensenten ein Merkblatt zugesandt, dessen Text er später auch in die »Geflügelten Worte« aufgenommen hat. Er ist in den Theologischen Blättern von 1929 unter dem Titel »Zehn Gebote für Rezensenten und solche, die es werden wollen« veröffentlicht worden. Leider hat sich in das Rezensionswesen – ich nehme dabei einige theologische und Altertums-Zeitschriften gern aus – eine Manier eingeschlichen, die wissenschaftlicher Publizistik abträglich ist. Studenten oder gerade promovierte Novizen ihres Fachgebietes schreiben zumeist aus der Perspektive von »Schulen« heraus besserwisserische Besprechungen, in denen der Leser nicht erfährt was der Rezensent gelesen hat, sondern was er hätte lesen wollen. Zudem wird das Rezensionswesen durch einen Geist des Vernichtens und Vernebelns kontaminiert, übrigens eine Unsitte, für die sich selbst »Großordinarien« der Geschichtswissenschaft nicht zu Schade waren. Deshalb seien die 10 Gebote hier noch einmal abgedruckt:

1. Es gibt auch eine Ethik des Rezensierens.
2. Die Wissenschaft, der allein Du dienen solltest, ist eine Sache und keine Person. So entlade Dich alles Persönlichen.
3. Wenn Du eine Kritik schreibst, so schließe alle Ausrufezeichen in Dein Pult.
4. Du sollst Deinen Gegner nicht vernichten. Auch für den Kritiker gilt: Du sollst nicht töten.
5. Du sollst Deinen Freund nicht verhimmeln und mit Deinem Geschmeichel keine Carriere machen wollen.
6. Die Spreu laß den Wind verwehen ...
7. Halte es nicht für Scharfsinn, ein fehlendes Komma zu entdecken.
8. Das 8. Gebot des Dekalogs ist auch für Dich geschrieben ...
9. Suche nicht Dein Lob und auch nicht Deine Gelehrsamkeit im Buche des Andern. Auch gelehrtes Eigenlob stinkt. Suche zu lernen.
10. Ein spöttelnder Rezensent gleicht dem Professor, der auf dem Katheder über einen Kollegen witzelt.

Natürlich können daraus Autoren nicht die allgegenwärtige Nachsicht erbitten, auch für Sie gibt es »10 Gebote«, die einleuchtend bei Adolf v. Harnack (Aus Wissenschaft und Leben, 1911) beschrieben sind und dort nachgelesen werden können.

Im Zusammenhang unserer zunächst mehr im Organisatorischen und Formalen sich aufhaltenden Beschreibung sollte auch hingewiesen werden, und dies mit Dank und gebührender Reverenz, auf die Redakteure der Zeitschrift, die ihre Arbeit stets mit Umsicht und Engagement und ohne den Blick auf eine Renumeration versehen haben: zunächst Hellmut Diwald, der einzige aus der Schülerschaft von Schoeps, der sich im Fach Geistesgeschichte habilitierte, sich später allerdings – seinen Interessen und Zukunftsperspektiven entsprechend – von der Fakultät für Mittlere und Neuere Geschichte umhabilitieren ließ,

sodann Kurt Töpner, ein treuer Freund des Faches und des Erlanger Lehrstuhls in schwieriger Zeit, in Duisburg waren dann in dieser Funktion kurzzeitig tätig Regina Johann und Monika Hübsch-Faust. In Potsdam dann Thomas Gerber, der der Zeitschrift jenes aktuelle Gesicht verlieh, das ein Gebot nach Modernität einforderte, und seit August 2007 Gideon Botsch, der die Verbindung zwischen Autoren und dem Moses Mendelssohn Zentrum neu gründen wird.

In dem Registerband, der die Zeitschrift im 1. bis 39. Jahrgang erschließt, von Jutta Dick und Monika Hübsch-Faust akribisch bearbeitet, lesen wir zunächst über Statistisches, »daß in den letzten 40 Jahren

520 Autoren Abhandlungen und Miscellen in der ZRGG geschrieben haben«¹⁰, in Verlängerung zum Status quo würde die entsprechende Bilanz heute »740 Autoren« lauten und dies aus allen Disziplinen, die für das Verständnis von Religions- und Geistesgeschichte konstitutiv sind. Nebenbei: der überproportionale Anstieg erklärt sich aus dem Generationenwechsel und dem damit zusammenhängenden Publizierungsverhalten in den letzten Jahren. Dabei wollen wir Defizite nicht übersehen, daß z. B. aktuelle Beiträge aus Naturwissenschaft und Medizin, auch aus der Technikwissenschaft im Blick auf geistesgeschichtliche Fragehorizonte eher die Ausnahme sind, und die Naturwissenschaften vielfach nur in ihrer historischen Dimension und ihrer Verschränkung mit Theologie und Philosophie aufscheinen.

Damit kommen wir zur inhaltlichen Seite unserer Beschreibung der *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte*.

In der nachfolgenden Darstellung wollen wir auf Themen von Aufsätzen und Miscellen verweisen, mit denen sich das Profil der Zeitschrift erläutern läßt. Wir können dabei allerdings nur die Eckpunkte des Jubiläums einfangen, das heißt wir wählen den ersten Jahrgang und einige der Jahrgänge nach 2000 aus.

Bereits im ersten Jahrgang läßt sich eine Tendenz der Zeitschrift ablesen, die hernach wiederholt belegt wird: es wird nämlich versucht, religionsgeschichtliche und geistesgeschichtliche Themen in etwa gleichgewichtig zur Ansicht zu bringen, die Geistesgeschichte in historischen Kontexten zu belegen und dabei in der Geschichte zumal solche Personen oder Ereignisse zu behandeln, die noch stets in Widerspruch oder Zuspruch strittig sind.

Einige Beiträge sind aus den reichen Erträgen der Forschungstätigkeit von Hans-Joachim Schoeps im schwedischen Exil entstanden; so können Versatzstücke aus späteren Publikationen vorab veröffentlicht werden. Auch bei Ernst Benz schärft sich das Profil, das ihn später zu einem der besten Kenner des russischen Kirchentums und der russischen Orthodoxie macht. Und schließlich wird Geschichte dort aufgesucht, wo sie offenbar auch für zeitgenössische Besorgnisse lehrreich sein dürfte.

Ich nenne in diesem Sinn aus dem Jahrgang die Beiträge: Hans-Joachim Schoeps, Der Philosemitismus des 17. Jahrhunderts;¹¹ Ernst Benz, Die russische Kirche und das abend-

ländische Christentum;¹² Margarete Susman, In memoriam Bernhard Groethuysen,¹³ eine Reverenz vor Person und Fach.

Und sodann mache ich aufmerksam auf die Fülle an historischen Beiträgen, so etwa Hermann Mau, Die deutsche Jugendbewegung, meines Wissens die erste deutschsprachige Arbeit nach dem Kriege,¹⁴ noch vor Michael Jovys klassisch gewordener Darstellung über den jugendoppositionellen Widerstand im Dritten Reich.¹⁵ Weiterhin sind zu nennen: Edgar Salin, Die Tragödie der deutschen Gegenrevolution;¹⁶ Hans Rothfels, Stein und die Neugründung der Selbstverwaltung;¹⁷ besonderes Interesse an ideengeschichtlich-kulturhistorischen Darstellungen begegnet in den Aufsätzen: Joachim Ernst, Die Rolle der Religion bei Jacob Burckhardt,¹⁸ oder Ernst Benz, Franz von Baaders Gedanken über den »Proletair«;¹⁹ aus dem Rahmen fällt wohl eher Bruno Seidel, Geistesgeschichtliche und wirtschaftliche Hintergründe des weltpolitischen Geschehens der Gegenwart.²⁰ Mit Anton Anwanders Beitrag »Schicksals-Wörter in Antike und Christentum«²¹ wird Ideengeschichte und Alltagswelt der Antike annonciert, später ein Terrain, das mehrfach von Franz Altheim und Ruth Stiehl belegt wurde.²² Die »Ausflüge« in die Literaturwissenschaft beginnen mit einem Beitrag von Hans Ernst Schneider unter seinem Alias Hans Schwerte »Ein Hinweis Rilkes auf das »Religiös Sein«²³. Es sollte noch erwähnt sein, daß bereits im ersten Band die ersten Notationen zur fränkischen Regionalgeschichte erscheinen (Studia Altorphina I und II),²⁴ die zum selbstverständlichen Inventar der Universität Erlangen gehörte, und an der sich zumal der Historiker Anton Ernstberger engagierte. Übrigens ist der Rückgriff auf heimische Kollegen aus dem Erlanger oder Marburger Umfeld eher die Ausnahme gewesen, die Historiker in Erlangen haben nie in der Zeitschrift geschrieben, nicht Ernstberger, nicht Helmut Berve, nicht Hans Lades, nicht Hans von Rimscha, auch nicht Heinz Löwe. Zu den Theologen bestand ein Verhältnis des distanzierten Respekts, der Herrscher der Theologischen Fakultät, der Lutheraner Paul Althaus, war für Schoeps allenfalls ein deutschnationales Ärgernis. Freilich die religionsgeschichtlich-theologischen Arbeiten wurden zunehmend vermehrt in den Blick genommen, im ersten Jahrgang zunächst Werner Elert, Eine theologische Fälschung zur Lehre vom Tertium usus legis.²⁵

Fassen wir zusammen, so lassen sich folgende »Kompositionsmerkmale« aus dem ersten Jahrgang herauslesen. Religionsgeschichte wird vorerst aus dem Eigeninteresse der Herausgeber entfaltet, historische Ereignisse und Probleme entstammen vor allem der Geschichte des 19. Jahrhunderts, Aktualität wird allenfalls in der historischen Umschrift kenntlich, Personengeschichte steht gleichrangig neben prozeßorientierter Geschichte; Ideengeschichte konzentriert sich auf die politische Ideengeschichte und die politische Philosophie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Theologie wird einbezogen, so sie denn historisch veranstaltet ist; ein weiterer historischer Schwerpunkt liegt bei der Antike, Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte gehen von der fränkischen Regionalgeschichte aus, erste Näherungen zur geistesgeschichtlichen Bedeutung der Literatur sind vorauszuahnen.

Religionsgeschichtlich verbleiben die Arbeiten zunächst im Umfeld von Judentum und Christentum, die Betrachtung von anderen Weltreligionen und der großen »Homines religiosi« erfolgt erst späteren Datums.

Nun sind inzwischen mehr als 50 Jahre ins Land gegangen, Geisteswissenschaften haben in Methode und Inhalten Transformationsprozesse durchlaufen, die sich auch im Schein der Zeitschrift widerspiegeln. Freilich der nun modische Schein, etwa in der Form der Anwendung der Frankfurter Schule auf alle Wissenschaftsbereiche oder die aus der Soziologie geborgten semantischen Verrenkungen haben den Zugang zur Zeitschrift nicht gefunden. So können die Herausgeber des 40. Jahrgangs auch noch mit einiger Sicherheit feststellen, daß man über die Jahre die von Schoeps und Benz vorgegebene »Linie« eingehalten habe. Das gilt gewiß für die allgemeine Rahmung, nicht für das inhaltliche Terrain. Sehen wir auf die Aufsätze des 52. Jahrgangs (2000), so wird doch ein Mehrfaches im Hinblick auf neue Perspektiven deutlich: einmal nimmt des Gewicht der Zeitgeschichte zu, werden Fragen der Phänomenologie der Religionen (Gerardus van der Leeuw blieb auch weiterhin für Viele eine wegweisende Figur der Religionsgeschichte) über die christliche und jüdische Religion hinaus ausgeweitet, werden auch neue spirituelle und metaphysische Weggänge dargestellt: Zeitgeschichte als Mentalitätsgeschichte spiegelt sich in einer Darstellung über »Die ›Reichspogromnacht‹ und die Haltung von katholischer Bevölkerung und Kirche«,²⁶ Selbstmord und Unsterblichkeit werden auf der Folie »metaphysischer Annäherungen« entfaltet,²⁷ Religion wird einerseits in aktuellen Zusammenhängen als Schulfach²⁸ und in den neuen Spielarten esoterischer Sinnfragen (»Was ist New Age? Was ist Esoterik?«)²⁹ aufgesucht und andererseits auch in der historischen und globalen Dimension profiliert. Dabei treffen wir auf Beiträge wie »Schoeps versus Rosenzweig: Trancending religious borders«³⁰ oder »Die Seele als Verursacherin von Krankheiten in traditionellen Gesellschaften. Zum Menschenbild in Naturvölkern«³¹ oder auch »Jhwh und die Götter. Eine Querschnitt durch die Forschung zum syrisch-palästinensischen Gottesverständnis«.³²

Daneben muß auf das geschichtswissenschaftliche und die politische Ideengeschichte betonende Interesse der Zeitschrift hingewiesen werden, und dies mit Beiträgen über »Edmund Burke und die Französische Revolution«³³ oder »Brandenburger Toleranz zwischen Anspruch, Mythos und Dementi (das Edikt von Potsdam)«;³⁴ dabei geraten eben nicht nur verfeinerte Zustandsschilderungen in den Blick, sondern Sichtweisen, die einen Anlaß zum Indiz eines bestimmten Zeitgeistes, eines bestimmten gesellschaftlichen Kolorits machen und solchermaßen werden Frageformen generiert, die die klassische Geschichtswissenschaft aus ihrem Blick gelassen hat.

Auf den Zeitgeist der sog. 68er Bewegung oder des »Roten Jahrzehnts« hat sich die Zeitschrift nur einmal und dies nachdrücklich eingelassen: Julius H. Schoeps beschreibt in »Nil inultum remanebit« »Die Erlanger Universität und ihr Umgang mit dem deutsch-

jüdischen Remigranten Hans-Joachim Schoeps«. ³⁵ Hier wird die Tribunalisierung über Person und Fach durch Universitätsleitung, Studentenschaft und Medien-Öffentlichkeit in ihren Einzelstadien nachgezeichnet, ein Dokument, das das Versagen und den Niedergang der deutschen Universitätsmoral am prominenten Beispiel bloßlegt.

Werfen wir schließlich einen Blick auf Themen von Aufsätzen und Miszellen des 59. Jahrgangs (2007), so wird wiederum deutlich, daß die Zeitschrift sich dem vielfach vernehmbaren Alarmismus über die Zeitumstände nicht öffnet und bei einer Tradition bleibt, die gewiß einen wachen Sinn für aktuelle Fragestellungen besitzt, aber diese stets auch in ihren historischen Bezügen aufsuchen möchte. Wenn, um nur ein Beispiel zu geben, von Bürgerlichkeit und über die Renaissance des Bürgertums gemutmaßt wird, so geht die Zeitgeistforschung auf das Bild des Bürgertums des 19. Jahrhunderts zurück, erkundet die familiären Milieus, die Besitz-, Bildungs- und Strukturbedingungen, die dem Entstehen von Bürgertum zugrunde liegen und fragt erst dann ob das, was man einst Bürgertum und Bürgerlichkeit genannt hat, heute eigentlich noch abbildbar ist oder nur noch in ritualisierten Attributen nachleben kann. ³⁶

Das hängt auch mit Veranstaltungen der Gesellschaft für Geistesgeschichte zusammen, deren Erträge in Form von Aufsätzen und Miszellen zu Teilen in die Zeitschrift eingehen, zumal dann, wenn eine selbständige Publikation von der GGG nicht zusammengestellt werden konnte. Freilich bleibt der Regelfall erhalten, daß Gesellschaft und Zeitschrift in ihren Themen nicht kongruent sein können und wollen und daß nur das in die Zeitschrift Eingang finden kann, was über den Tagungszusammenhang hinaus publik gemacht werden sollte. Daraus kann sich im Ausnahmefall auch ein Themenheft der Zeitschrift ergeben.

Aus dem 58. und 59. Jahrgang sollen noch einige auffällige Beiträge genannt werden, in denen sich das Profil von Tradition, Detailforschung, religionsgeschichtlichem Gewicht und historischer Reflexion im Sinne der allgemeinen »Linie« manifestiert: Die Konstruktion von Humanismus bei Friedrich Heer; Die Lower East Side in der US-amerikanischen Kinder- und Jugendliteratur; Die Erinnerungsfigur des Exodus als Literarisches Mittel einer zeitgeschichtlichen jüdischen Geschichtsschreibung; Eduard Lasker – sein Stammbaum und Familienumfeld (übrigens kehrt solchermaßen Richard W. Dill zu seiner bei Schoeps geschriebenen Dissertation zurück und belegt hier eine lebensbegleitenden Spurensuche); Wohin mit der Religionswissenschaft?; Gewalt und Religion; Der Konstruktivismus – viel Lärm um nichts?; und dann vor allem noch und aktuell: Joseph Ratzingers Apologie des Christentums; Das Verhältnis Benedikts XVI zu Israel. ³⁷ In diesen und anderen möglichen Beispielen wird nicht das Spektakulum gesucht, das, was studentischer Jargon »spannend« nennt, sondern das, was den Zugang zu einem wissenschaftlichen Gespräch interessant und mitteilenswert macht, was Wissenschaft oder Verschränkung von Disziplinen voranbringt. Das muß nicht mit »langweilig« zusammenfallen, weder sprachlich noch dramaturgisch. Es schwingt aber darin immer etwas von dem mit, was Max Weber in seiner Schrift über

Wissenschaft als Beruf gemeint hat, daß sich wissenschaftlicher Habitus erst in der Spezialität, im Detail erweist.

Gewiß hat die Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte auch mit den Problemen zu kämpfen, mit denen andere Publikationen aus dem Wissenschaftsbetrieb ebenfalls konfrontiert sind, nämlich der allseitigen Ressourcenverknappung und der Mitteleinsparungen zumal in den öffentlichen Wissenschaftshaushalten. Es soll hier nicht in die allgemeine Klage über fehlende Mittel eingestimmt werden, nur darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch traditionsreiche Publikationen um das Überleben zu »kämpfen« haben. Und dies umso mehr, wenn Universitäten und Fakultäten nicht mehr Zeitschriften als ihr Markenzeichen begreifen und der Kollege, der eine Zeitschrift mitbringt und erhält, kaum auf Mittel und Respekt rechnen kann.

3. Die »Gesellschaft für Geistesgeschichte« – vom intellektuellen Lebensbund zur akademischen Sozietät

Und damit kommen wir zu dem dritten Anlaß, der eine gewisse Feierlichkeit gebieten sollte: 50 Jahre Gesellschaft für Geistesgeschichte; auch sie war in letzter Zeit nicht fern von Existenz bedrohenden Finanzschwierigkeiten, aber sie ist noch allemal »davongekommen«, nicht zuletzt dank einer gewissen unprofessionellen Unbekümmertheit, die schon den Anfang charakterisierte.

Einige Motive und Anlässe für die Gründung der Gesellschaft für Geistesgeschichte seien vorab ebenso genannt, wie die Struktur der Tagungen, deren erste 1958 in Herborn ausgerichtet wurde.

Man muß die Gründung vor dem Hintergrund der Entwicklung und dem Zustand des Faches Religions- und Geistesgeschichte an der Universität Erlangen sehen und dem Versuch von Hans-Joachim Schoeps, das Fach auch wissenschaftsinstitutionell an anderen Hochschulstandorten zu etablieren.

Dabei ging es darum, die Geistesgeschichte als selbständiges Fach einzurichten, das neben die Geschichte treten sollte, da Schoeps davon überzeugt war, daß die Geschichte wesentliche Terrains historischer Forschung unbearbeitet lasse, so die Kultur- und Ideengeschichte und auch relevante historische Bezüge anderer Disziplinen. Wie gesagt, wir sprechen hier über die Zeit der endenden 1950er Jahre.

Schoeps meinte, sich bei dem Gedanken des eigenen Faches auf Vorläufer beziehen zu können, die bereits »Geistesgeschichte im Sinne der Zeitgeistforschung« praktiziert hatten; er nannte in solchem Zusammenhang Georg Brandes, Bernhard Groethuysen und Joachim Wach, wobei letzterer eher Beiträge theoretischer Natur zum »Verstehens-Begriff« und zu Inhalten des »Verstehens« in der Geistesgeschichte vorgelegt hatte und weniger durch Beispiele des Forschungsansatzes hervorgetreten war wie etwa Groethuysen.

Während Schoeps an dem Gedanken des eigenständigen Faches Geistesgeschichte festgehalten hat, haben seine Schüler schon eher in ihren Arbeiten belegt, daß es sich bei der Geistesgeschichte um eine besondere historiographische Zugewandtheit handelt, die Themen und Materialien auffindet und anwendet, welche von der Geschichtswissenschaft selbst zumeist nicht angenommen wurden oder noch nicht in deren Bewußtsein vorhanden waren.

Aber recht bescheiden hat die wissenschaftstheoretische Verortung des Faches auf den Tagungen der »Gesellschaft« stets eine vergleichbare nachgeordnete Rolle gespielt, sie hat ihren Sondercharakter über die Jahre durch die Themen und durch die besonderen Fragestellungen dargestellt, auch durch die eher universalistische Optik und die andersgearteten Materialien. Und bis auf den heutigen Geist gründet in dieser Orientierung die Eigenart der Geistesgeschichte.

Um den Sondercharakter der »Gesellschaft« im Ensemble wissenschaftlicher Vereinigungen noch etwas schärfer zu profilieren, muß man auch von den Referenten und den Mitgliedern sprechen, die vielfach durch die Offenheit, durch die menschliche Unkonventionalität der Tagungen angezogen waren. Schoeps hat viele Personen fasziniert, die noch an die idealisierte Ungebundenheit der 1920er Jahre verloren schienen. Da fanden Rückerinnerungen an das Wilhelminische Deutschland, an die klassische Jugendbewegung, an die Schwarze Reichwehr, an die Hasardeure des Kapp-Putsches zusammen, politische und geistige Frondeure allemal und damit eine Mischung, die nicht in das Klischee einer akademischen Sozietät paßte. Schoeps hatte viele durch seinen ungeschützten Bekennermut beeindruckt.

Und von daher, wer wollte das beschweigen, war manche Tagung auch in der Bekenntnishaftigkeit verschwommen und hat bei den Teilnehmern emotionale Nachwirkungen gezeitigt und gleichzeitig das Gefühl gestärkt, daß »man zu Wort gekommen war«, daß man sich »austauschen konnte«, daß man »Freunde im Geiste« getroffen hatte. Das gilt insbesondere für Tagungen wie die über die klassische Jugendbewegung (29. Jahrestagung 1986), die den Nachgeborenen mit fast aufdringlicher Peinlichkeit und Betroffenheit die Teilhabe an unbewältigten »Jugendgeschichten« aufnötigte. Daß es dabei auch gelegentlich zum Eklat kam, oder jedenfalls zu erbitterten Auseinandersetzungen, hat eigentlich der menschlichen Begegnung kaum einen Abbruch getan; aber das gehört zur verwehten Vergangenheit der Gesellschaft.

Die vorstehende Charakterisierung (sie gilt etwa bis 1988) hat etwas mit der Tatsache zu tun, daß der Autor dieses Berichts von »Anfang an dabei«, wohl auch – wie unnützlich und überflüssig betont wird – der Einzige sei, der noch von den ersten Stunden Zeugnis ablegen könne. Auf jeden Fall fließen in solchem Bericht nostalgische Beschönigungen und auch die heiteren Nebensachen mit ein, die möglicherweise den nachgeborenen Leser irritieren.

Die »Gesellschaft« bedeutete je nach Herkommen für die Teilnehmer sehr Unterschiedliches: wissenschaftliche Vereinigung, Gesinnungsbündnis, Lebensgemeinschaft, université du troisième âge, Begegnungsstätte im Milieu des Preußischen, des Jugendbewegten und des Unkonventionellen.

Bevor wir in eine kurze Darstellung der Jahresversammlungen der GGG eintreten, sollen noch einige Bemerkungen über einige Referenten gemacht werden. Es handelt sich dabei wiederum um eher subjektive Eindrücke, fürwahr.

Die Gesellschaft für Geistesgeschichte hat stets versucht die Sachkenner eines Gegenstandes, eines Themas, einer Fragestellung zusammenzubringen, sie konnte freilich nicht Gewähr dafür bieten, daß einige vom Geist der Geistesgeschichte im engeren Sinn nicht angeweht waren und eine Vorlesung »abliefern«, die sich in die Atmosphäre nicht einfügte; andererseits gab es auch intellektuelle Volten, die noch in wehmütiger Erinnerung stehen. Wir wollen zwar die Chronik des Anekdotischen nicht ausufern lassen, aber denn doch einige, wenige Beispiele: ich erinnere mich an den sprühenden Herbert Bahlinger, Breslauer Rittmeister und Moderator der »Schlesischen Funkstunde«, der zusammen mit dem Bunzlauer Heimatdichter Friedrich Bischoff am Beginn des Südwestfunks stand, wie er in einem, einer Beethoven-Partitur ähnlichen Manuskript nach einem Faden suchte, den er gar nicht besaß und dabei so amüsan über die Weimarer Republik unter dem Titel »Kaiserliche Militärs nach 1918« parlierte, daß die Geschichte fast zum »Preußischen Amtsgericht« geriet. Oder ich erinnere an viele

Beispiele von skurrilem Humor des Erlanger Staats- und Kirchenrechtlers Alfred Voigt, der einen Vortrag über den Strafvollzug im kaiserlichen Deutschland mit einem Riechfläschchen begann, das er als Geruchsprobe durch die Reihe der Teilnehmer wandern ließ, um dann den Vortrag mit den Worten zu beginnen: »so roch es in den preußischen Gefängnissen um 1900.« Da fragte manch Jüngerer gewiß: »Darf denn das ein deutscher Universitätsprofessor?« Aber dies sind insgesamt Beiläufigkeiten, die den Ernst und die Ernsthaftigkeit der Tagungen nicht verdecken sollen; zumal die Veranstaltungen der letzten Jahre haben mehr auf die inhaltliche Zucht, die zeitliche Disziplinierung und die materiale Akribie gesehen, wobei freilich der sprachliche Genuß nicht zu kurz kommen sollte.

Die ersten Jahrestagungen, beginnend mit einer ersten in Herborn 1958, wurden über lange Jahre in der Evangelischen Akademie in Hofgeismar ausgerichtet und hatten eher die Absicht, in Überblicksarrangements die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts im Lichte der Zeitgeistforschung zu betrachten. Es war dabei durchaus gelungen, Zeitgeist und Lebensgefühl von der Aufklärung an bis zur Gegenwart zu verfolgen, wobei die die Aktualität aufsuchenden Tagungen eigentlich nicht recht »bekömmlich« gewesen sind, weil in ihnen das Meinen und Dafürhalten überwog und sich eine zivilisationspessimistische und politikdistanzierte Position konfigurierte, die erkennbar in der bekannten Genealogie von Jacob Burckhardt über Ortega y Gasset zu Wystan Hugh Auden abließ.

In den ersten Tagungen der Gesellschaft sind Querschnitte durch einzelne Wissensgebiete und zeitgeschichtliche Manifestationen gelegt worden, wobei diese Tagungen u. a. von der Kunstgeschichte (Wolfgang Freiherr von Löhneysen), von der Medizingeschichte (Hans-Joachim Maurer), von der naturwissenschaftlichen Publizistik (Fritz Bolle), von der Theologiegeschichte (Karl Kupisch), von der Publizistikwissenschaft (Wilmont Haacke und Wolfgang R. Langenbucher) und ... und ... und ... erheblichen materialen und periodisierenden Nutzen zogen. Auch was später, wegen der Unmittelbarkeit und der Plastizität historischer Alltäglichkeiten, unter dem Begriff »Alltagsgeschichte« einige Faszination gewonnen hat, ist hier bereits an mehreren Stellen vorgedacht und ausgesprochen worden.

Grob gesehen bis zur 20. Jahrestagung bezogen sich die Tagungen der Gesellschaft zumeist auf historischen Etappen oder auf chronologische Vorgaben aus der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Zunehmend gruppieren sie sich allerdings dann eher um Phänomene als um Daten, mit denen Geschichte aufgesucht werden sollte. Das beginnt u. a. mit der 20. Jahrestagung über »Symbol und Symbolik in der Geschichte und Politik«; die prägende Mitarbeit von Michael Salewski und etwas später Peter Krüger indiziert die stärkere Profilierung an Fragestellungen, die die Geschichtswissenschaft eigentlich vernachlässigt hat, die ihr aber zugehörig wären, wenn sie sich nur von der Optik der Geistesgeschichte im Sinne der Zeitgeistforschung anregen ließe. Von daher legitimiert sich die Gesellschaft für Geistesgeschichte auch als eine geschichtswissenschaftliche Veranstaltung, die aber zusätzlich mit einem überschauenden Vermögen und einem neuen Frageverhalten Phänomene thematisierte wie: Religion, Geschichtsprophetien, Jugend als Kulturraum, Reisen in unterschiedlichen Zeiten und zu unterschiedlichen Räumen, aber auch die Ärgernisse mit der Jugendbewegung und die sexualmoralische Anstößigkeit im 19. Jahrhundert.

Mit dem Standortwechsel von Hofgeismar (bis 1985, dort war Horst Schallenberg, der Duisburger Politikwissenschaftler, ein treuer Sachwalter der GGG) über Mühlheim (bis 1988) und Königswinter (1994) nach Potsdam (ab 1995) war auch ein Generationenwechsel einhergegangen: Ältere und preußische Gesinnungshistoriker hatten sich aus der Gesellschaft zurückgezogen, und die wissenschaftliche Qualität *sui generis* hat sich verstärkt. Weitere Themen, die diesen Wechsel, auch hin zu einer stärkeren Wahrnehmung der aktuellen Gesprächskontexte innerhalb der Gesellschaft, bezeugen waren dann:

Der politische Skandal (32. Jahrestagung),³⁸ Körper und »Körperkultur« (36. Jahrestagung),³⁹ Die Deutschen und ihre Nation (35. Jahrestagung), Architektur als Ausdruck politischer Gesinnung (Bauen und Zeitgeist, 38. Jahrestagung)⁴⁰ Geopolitik (gar in zwei aufeinander folgenden Jahrestagungen, 39 und 40); dabei hat sich die Geographie auch ihrer fachimmanenten Geschichte gestellt und die Geopolitik aus ihrer eindeutig ideologischen Fixierung entbunden. Dazu liegen zwei opulente Tagungsbände vor, die von Irene Diekmann, Peter Krüger und Julius H. Schoeps akkurat ediert wurden.⁴¹

Sehen wir in einigen Momentaufnahmen auf die jüngere Zeit und die Themen, die die Gesellschaft auch in die publizistische Beachtung einbringen konnte.

Auch scheinbar geschichtlich gebundene Themen lösen aktuelle Fragestellungen aus, wenngleich die vorschnelle Parallelisierung zumeist umgangen werden konnte.

Mit der 41. Jahrestagung der Gesellschaft wird gleichsam ein neuerlicher Durchgang durch die preußische Geschichte eingeleitet: zunächst wird der Preußische Stil mit Leitbildern und der Wilhelminischen Ära verknüpft (41. Jahrestagung), wobei die abschließend durchgeführte Podiumsdiskussion mit Marion Gräfin Dönhoff und Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen im Stakkato die preußischen Tugenden und ihre heutige Relevanz durchdeklinierte.

Im darauf folgenden Jahr war die Gesellschaft mit dem Thema »Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm VI in seiner Zeit« in Königs Wusterhausen zu Gast⁴² und das Musikorchester der Bundeswehr mit einem Zapfenstreich bei der Gesellschaft. Das kam schon an ein historisch inszeniertes Spektakulum heran, so hat sich das zumal in der Presse widergespiegelt.

Im Jahre 2001 hat sich die Gesellschaft für Geistesgeschichte von Historikern der Jugendbewegung dazu verleiten lassen, eine Tagung über »100 Jahre Wandervogel ...« mit zu veranstalten. Diese Tagung hat sich nicht vorteilhaft in das Gedächtnis der Gesellschaft eingegraben.

Von den nachfolgenden Tagungen seien aus Gründen ihrer Auffälligkeit noch genannt: Orient und Okzident (2002, 44. Jahrestagung),⁴³ Tradition, Emanzipation und Verantwortung – Moses Mendelssohn (2004, 46. Jahrestagung)⁴⁴, Vom Niedergang des Bürgertums im 20. Jahrhundert (2006, 48. Jahrestagung) und schließlich die geistesgeschichtliche Großveranstaltung aus Anlaß der Emeritierung von Julius H. Schoeps »Geliebter Feind, gehaßter Freund, Philosemitismus in Geschichte und Gegenwart« (2007, 49. Jahrestagung), mit der auch ein Forschungsinteresse von Hans-Joachim Schoeps unter heutiger Perspektive wieder aufgenommen wurde. Da war fürwahr wieder viel von dem zunächst wenig beachteten Band »Philosemitismus im Barock« die Rede.⁴⁵

Für die Ausgewogenheit in der Sache und der Themen sorgen die Mitgliederversammlung der Gesellschaft und die Mitglieder des Vorstandes: Julius H. Schoeps, Irene Diekmann, Wolfgang Hempel, Joachim H. Knoll, Peter Krüger und Michael Salewski. Die Geschäftsführung hatte über Jahre Thomas Gerber inne, der die Geschäfte im Sommer 2007 an Anna-Dorothea Ludewig abgegeben hat. Zusammen mit der ZRGG zog die GGG nunmehr vom Neuen Palais an den Neuen Markt.

Hans-Joachim Schoeps hat im Blick auf die Jugendbewegung einmal geäußert, daß nur der darüber verlässlich Auskunft geben könne, der dabei gewesen sei. Diese Formel ist gewiß ein schlechter historiographischer Ratschlag, aber auf die Tagungsgeschichte der Gesellschaft für Geistesgeschichte gemünzt, besitzt er eine belegte Richtigkeit, denn

eigentlich kann man ihren Geist nicht aus den Themen allein ablesen, sondern auch aus dem Takt, mit dem hier Menschen, die sachkundig allemal sind, miteinander umgehen. Vielleicht ist solchermassen jede Jahrestagung auch eine kultivierte Veranstaltung – und Wissenschaft und Kultiviertheit müssen ja einander nicht ausschließen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. H.-J. Schoeps, Rückblicke: Die letzten dreißig Jahre (1925–1955) und danach, Berlin 1955; vgl. jetzt auch die Gesammelten Werke, hrsg. v. Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Verb. mit M. P. Fleischer et al., Hildesheim/Zürich/New York 1998 ff., 16 Bde. – Verf. u. Red. danken Sandra Wiedemann, Bibliothek des MMZ Potsdam, für Unterstützung bei der Literaturrecherche.
- 2 Vgl. H.-J. Schoeps, Die Ehre Preußens, Stuttgart 1951.
- 3 Vgl. Schoeps, Rückblicke, S. 32ff. (wie Anm. 1).
- 4 Vgl. H. Blüher/H.-J. Schoeps, Streit um Israel. Ein jüdisch-christliches Gespräch, Hamburg 1933.
- 5 Vgl. Schoeps, Rückblicke (wie Anm. 1); ders., Preußen. Geschichte eines Staates, Berlin 1966; ders., Ungeflügelte Worte. Was nicht im Büchmann stehen kann, Wiesbaden o. J.; ders., Philosemitismus im Barock. Religions- und geistesgeschichtliche Untersuchungen, Tübingen 1952; ders., Theologie und Geschichte des Judenchristentums, Tübingen 1949; ders., Aus frühchristlicher Zeit. Religionsgeschichtliche Untersuchungen, Tübingen 1950; ders., Urgemeinde, Judenchristentum, Gnosis, Tübingen 1956.
- 6 Vgl. H.-J. Schoeps, Was ist und was will die Geistesgeschichte. Über Theorie und Praxis der Zeitgeistforschung, Göttingen et al. 1959.
- 7 Vgl. Aus den Jahren preußischer Not und Erneuerung. Tagebücher und Briefe der Gebrüder Gerlach und ihres Kreises 1805–1820, hrsg. v. H.-J. Schoeps, Berlin 1963.
- 8 Vgl. H.-J. Schoeps, Vorläufer Spenglers. Studien zum Geschichtspessimismus im 19. Jahrhundert, Leiden 1955.
- 9 Geleitwort zum zwanzigsten Jahrgang, in: ZRGG 20, S. 1f. – Wir zitieren die ZRGG im Folgenden nur unter Angabe des Bandes und der Seitenzahlen.
- 10 Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte. Register, 1.–39. Jahrgang (1948–1987). Bearb. v. J. Dick u. M. Hübsch-Faust, Leiden o. J. (1990), S. 7.
- 11 Vgl. H. J. Schoeps, Der Philosemitismus des 17. Jahrhunderts (Religions- und Geistesgeschichtliche Untersuchungen), I: Isaak de la Peyrère, in: ZRGG 1, S. 19–34, II: Paul Felgenhauer, ZRGG 1, S. 245–269, III: Anders Pedderson Kempe, S. 327–334.
- 12 Vgl. E. Benz, Die russische Kirche und das abendländische Christentum, ZRGG 1, S. 34–59.
- 13 M. v. Susman, In memoriam Bernhard Groethuysen, ZRGG 1, S. 79–85.

- 14 Vgl. H. Mau, Die deutsche Jugendbewegung. Rückblick und Ausblick, ZRGG 1, S. 135–149; allerdings veröffentlichte Mau bereits im Juli 1947 eine erste Version seines Aufsatzes im 2. Jahrgang der Zeitschrift »pädagogik«, die im sowjetischen Sektor des besetzten Berlins und in Leipzig erschien.
- 15 Vgl. E. M. Jovy, Deutsche Jugendbewegung und Nationalsozialismus, Phil. Diss., Köln 1952.
- 16 Vgl. E. Salin, Die Tragödie der deutschen Gegenrevolution (Bemerkungen über den Quellenwert der bisherigen Widerstandsliteratur), ZRGG 1, S. 193–206.
- 17 Vgl. H. Rothfels, Stein und die Neugründung der Selbstverwaltung, ZRGG 1, S. 210–221
- 18 Vgl. J. Ernst, Die Rolle der Religion bei Jacob Burckhardt, ZRGG 1, A. 335–344.
- 19 Vgl. E. Benz, Franz von Baaders Gedanken über den »Proletair«. Zur Geschichte des vor-marxistischen Sozialismus, ZRGG 1, S. 97–123.
- 20 Vgl. B. Seidel, Geistesgeschichtliche und wirtschaftliche Hintergründe des weltpolitischen Geschehens der Gegenwart. ZRGG 1, S. 125–135.
- 21 Vgl. A. Anwander, »Schicksal«-Wörter in Antike und Christentum, ZRGG 1, S. 315–327.
- 22 Vgl. F. Altheim/R. Stiehl, Eine Bekehrungsschrift aus der Synagoge von Dura-Europos, ZRGG 7, S. 350–352; dies., Das Jahr Zarathustras, ZRGG 8, S. 1–14; F. Altheim, Konstantins Triumph von 312, ZRGG 9, S. 221–231.
- 23 Vgl. H. Schwerte (d. i. H. E. Schneider), Ein Hinweis Rilkes auf das »Religiös Sein«, ZRGG 1, S. 345–351.
- 24 Vgl. H.-J. Schoeps, Studia Altorphina I: Schwedische Disputationen in Altdorf, ZRGG 1, S. 173–178; ders., Studia Altophina II: Auszüge aus ungedruckten schwedischen Reisetagebüchern, ZRGG 1, S. 359–365.
- 25 Vgl. W. Elert, Eine theologische Fälschung zur Lehre vom Tertius usus legis, ZRGG 1, S. 168–170.
- 26 Vgl. O. Blaschke, Die »Reichspogromnacht« und die Haltung von katholischer Bevölkerung und Kirche. Mentalitätsgeschichte als Schlüssel zu einem neuen Verständnis?, ZRGG 52, S. 47–74.
- 27 Vgl. J. Ahrens, Selbstmord und Unsterblichkeit. Zur Praxis metaphysischer Annäherungen, ZRGG 52, S. 243–265.
- 28 Vgl. C. Colpe, Die »Natürliche Religion« und das Schulfach »Lebensgestaltung – Ethik – Religion«, ZRGG 52, S. 193–209.
- 29 Vgl. J. Iwersen, Was ist New Age? – Was ist Esoterik?, ZRGG 52, S. 1–24.
- 30 Vgl. M. A. Krell, Schoeps vs. Rosenzweig: Transcending Religious Borders, ZRGG 52, S. 25–37.
- 31 Vgl. H.-P. Hasenfratz, Die Seele als Verursacherin von Krankheit in traditionellen Gesellschaften. Zum Menschenbild in Naturvölkern, ZRGG 52, S. 281–285.
- 32 Vgl. B. Herr, Jhwh und die Götter. Ein Querschnitt durch die Forschung zum syrisch-

- palästinensischen Gottesverständnis, ZRGG 52, S. 167–175.
- 33 Vgl. J. Angelow, Edmund Burke und die Französische Revolution. Von konservativer Kritik zur Idee des modernen Weltanschauungskrieges, ZRGG 52, S. 97–114.
- 34 Vgl. H.-D. Heimann, Brandenburger Toleranz zwischen Anspruch, Mythos und Dementi – Historisch-politische Annäherungen an das »Edikt von Potsdam«, ZRGG 52, S. 115–140.
- 35 Vgl. J. H. Schoeps, »Nil inultum remanebit«. Die Erlanger Universität und ihr Umgang mit dem deutsch-jüdischen Remigranten Hans-Joachim Schoeps (1909–1980), ZRGG 52, S. 266–278.
- 36 Vgl. M. Salewski, Bürgertum und Geistesgeschichte. Ein Vortrag vor der »Gesellschaft für Geistesgeschichte«, ZRGG 59, S. 193–211; H. J. Hillerbrand, Bürgertum und Religion, ZRGG 59, S. 212–225; P. Krüger, Bürger, Citoyen, Bourgeois, Neue Mitte – Von der Bürgergesellschaft zur Zivilgesellschaft? Definitionen und Transformationen eines politischen Begriffs nach 1945, ZRGG 59, S. 226–242; J. Hermand, Thomas Mann und Bertolt Brecht. Repräsentant und Verräter der bürgerlichen Klasse, ZRGG 59, S. 243–260; zuvor bereits: J. H. Knoll, Bürgerliche Lebenswelt im Spiegel ›deutscher Familien‹, ZRGG 58, S. 357–364.
- 37 Vgl. aus ZRGG 58: H. Siebert, Der Konstruktivismus – viel Lärm um nichts? Eine erkenntnistheoretische Kontroverse und ihre Folgen, S. 49–61; V. Krech, Wohin mit der Religionswissenschaft? Skizze zur Lage der Religionsforschung und zu Möglichkeiten ihrer Entwicklung, S. 97–113; S. P. Blumbacher, Gewalt und Religion. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung zu den anthropologischen Ursachen und kulturellen Überformungen der Gewaltanwendung unter Menschen, S. 155–174; J. Pohl, »Only darkness in the Goldeneh Medina?« Die Lower East Side in der US-amerikanischen Kinder- und Jugendliteratur, S. 227–242; U. Schneider, Die Erinnerungsfigur des Exodus als literarisches Mittel einer zeitgeschichtlichen jüdischen Geschichtsschreibung, S. 243–262; R. W. Dill, Dr. Eduard Lasker – sein Stammbaum und Familienumfeld. Ein genealogischer Beitrag zur deutsch-jüdischen Geschichte, S. 337–364; H. Cancik, Die Konstruktion des Humanismus bei Friedrich Heer (1916–1983), S. 365–369; aus ZRGG 59: H. Albert, Joseph Ratzingers Apologie des Christentums. Bibeldeutung auf der Basis einer spiritualistischen Metaphysik, S. 14–35; H. Häring, »Wer Jesus Christus begegnet, begegnet dem Judentum«. Das Verhältnis Benedikts XVI. zu Israel, S. 36–60.
- 38 Vgl. J. H. Schoeps (Hrsg.), Der politische Skandal, Stuttgart et al. 1992.
- 39 Vgl. I. Diekmann/J. H. Teichler (Hrsg.), Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert, Bodenheim 1997.
- 40 Vgl. E. Piper/J. H. Schoeps (Hrsg.), Bauen und Zeitgeist. Ein Längsschnitt durch das 19. und 20. Jahrhundert, Basel et al. 1998.
- 41 Vgl. I. Diekmann/P. Krüger/J. H. Schoeps (Hrsg.), Geopolitik. Grenzgänge im Zeitgeist,

Bd. 1: 1890 bis 1945, Bd. 2: 1945 bis zur Gegenwart, Potsdam 2000.

- 42 Vgl. P. Krüger/J. H. Schoeps (Hrsg.), *Der verkannte Monarch. Friedrich Wilhelm IV. in seiner Zeit*, Potsdam 1997.
- 43 I. A. Diekmann/T. Gerber/J. H. Schoeps (Hrsg.), *Der Orient im Okzident. Sichtweisen und Beeinflussungen*, Potsdam 2003.
- 44 Vgl. J. H. Schoeps et al. (Hrsg.), *Moses Mendelssohn, die Aufklärung und die Anfänge deutsch-jüdischen Bürgertums*, Bodenheim 2006 (=Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 17 (2006)).
- 45 Ein Tagungsband erscheint voraussichtlich 2008.

Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Brill-Verlags (Leiden); erstmals veröffentlicht in ZRGG 60, 1(2008), S. 1–19.

Einzelne Beiträge der ZRGG können auch über www.brill.nl bezogen werden.

1

**Wandlungen des Lebensgefühls und
Zeitgeistes 1900–1950 (I)**

Evang. Gemeindehaus Herborn/Dillkr.
28. 5. – 1. 6. 1958

Prof. Dr. Alfred Voigt (Erlangen)

Althusius in Herborn

*Gespräch: Wandlungen im Selbstverständnis
des Zeitalters*

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)

*Das Schicksal des marxistischen Menschen-
bildes*

*Gespräch: Die Wandlungen in der Stellung
zu Arbeit und Beruf*

Prof. Dr. Ernst Benz (Marburg)

*Das religiöse Leben im gegenwärtigen
Japan*

*Gespräch: Wandlungen der Schule und
Bildungsideale*

Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps
(Erlangen)

*Die Elitebildung in der modernen Massen-
gesellschaft*

2

**Was ist und was will die Geistes-
geschichte**

**Über Theorie und Praxis
der Zeitgeistforschung**

Evang. Akademie Hofgeismar,
1.–3. 5. 1959

Dr. Werner Jentsch (Hofgeismar)

*Das pädagogische Programm
der Evangelischen Akademie*

Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps
(Erlangen)

Was ist und was will die Geistesgeschichte?

Prof. Dr. Fritz Blättner (Kiel)

*Die Probleme des Gymnasiums in geistes-
geschichtlicher Betrachtung*

Prof. Dr. Friedrich Kreppel
(Kaiserslautern)

Erziehung und Zeitgeschichte

Prof. Dr. Gottfried Salomon-Delatour
(Frankfurt)

Volksgeist und Zeitgeist

Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)

*Der Einfluß der Reichsgründung
auf Kunst und Kunstgeschmack*

3

**Wandlungen des Lebensgefühls und
Zeitgeistes 1900–1950 (II)**

Evang. Akademie Hofgeismar

29. 10. – 1. 11. 1960

Dr. Hans Heinrich Muchow
(Hamburg)

*Wandlungen der jungen Generation
seit der Jahrhundertwende*

Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)

Kunst als Ausdruck des Zeitgeistes?

Udo Dammert (München)

*Malerei und Musik im Weltbild
der Gegenwart*

Hans-Hartmann Frhr. von Schlotheim
(Hofgeismar)

*Erziehung und Strafe. Vom Gespräch
der Evang. Akademie mit den Juristen*

4

Zeitgeist um die Jahrhundertwende (I)

Evang. Akademie Hofgeismar

28.–31. 10. 1961

Dr. Joachim Matthes
(Bonn)

Über den Begriff des Leitbildes

Dr. Karl Pfannkuch
(Wiesbaden)

*Zeitgeist um die Jahrhundertwende.
Methodisches – Philosophisches –
Literarisches*

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)

*Die Frömmigkeit des Wilhelminischen
Bürgertums*

Fritz Bolle (München)

Darwinismus und Zeitgeist

5

Zeitgeist um die Jahrhundertwende (II)

Evang. Akademie Hofgeismar

29. 10. – 2. 11. 1962

Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps
(Erlangen)

*Warum scheiterte das Wilhelminische
Zeitalter?*

Dr. Hans Schwerte (Erlangen)

*Deutsche Literatur
im Wilhelminischen Zeitalter*

Prof. Dr. Hermann Noack (Hamburg)

*Die Philosophie
des Wilhelminischen Zeitalters*

Prof. Dr. Bruno Seidel (Göttingen)

*Die Wirtschaftsgesinnung
des Wilhelminischen Zeitalters*

Prof. Dr. Alfred Voigt (Erlangen)

*Das Rechtsleben um die Jahrhundertwende
als Ausdruck des Zeitgeistes*

Bericht des Seminars für Religions- und
Geistesgeschichte, Erlangen:

Das Jahr 1813 im Echo von 1913

6

Zeitgeist im Umbruch

Evang. Akademie Hofgeismar

30. 10. – 3. 11. 1963

Dr. Dieter Groh (Hofgeismar)

Der Umsturz von 1918

im Erlebnis der Zeitgenossen

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)

Der Protestantismus im Epochenjahr 1917

Herbert Bahlinger

(Baden-Baden)

Kaiserliche Militärs nach 1918.

Offiziere begründen die Demokratie

Dr. Hans Schwerte (Erlangen)

Das Ekstatische Theater

Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen

(Berlin)

Zur deutschen Kunst um 1920

Bericht des Seminars für Religions- und
Geistesgeschichte, Erlangen:

Die publizistische Auseinandersetzung

mit dem Wilhelminischen Zeitalter

1919–1922

7

Der Zeitgeist der zwanziger Jahre

Evang. Akademie Hofgeismar

29. 10. – 1. 11. 1964

Dr. Wolfgang Stribrny (Hofgeismar)

Staat und Kirche in der Weimarer

Republik

Kurt Töpner (Erlangen)

*Der deutsche Katholizismus zwischen 1918
und 1933*

Dr. Nikolaus von Preradovic

(Graz)

Die Jahre 1924–1929 im Spiegel

des Erlebnisses der Zeitgenossen

Prof. Dr. Friedrich Kreppel

(Kaiserslautern)

Der Zeitgeist der zwanziger Jahre

im Bewußtsein des Lehrers

Dr. Hermann Maier

(Stuttgart)

Die literarische Situation 1924–1929

Dr. Hellmut Diwald

(Erlangen)

Literatur und Zeitgeist

in der Weimarer Republik

Ulrich Gregor (Berlin)

Die gesellschaftlichen Leitbilder

im deutschen Film der zwanziger Jahre

Film:

Der müde Tod (Fritz Lang, 1921)

8

Zeitgeist 1850–1860

Evang. Akademie Hofgeismar

29. 10. – 1. 11. 1965

Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Kantzenbach
(Strasbourg)

Zur geistig-religiösen Situation 1850–1860

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)
*Der deutsche Mensch im Zeitraum
1848–1862*

Prof. Dr. Helmut Rößler (Darmstadt)
*Autorität und Demokratie
zwischen 1850 und 1860*

Hans Heinrich Muchow (Hamburg)
*Der Quellenwert der Autobiographie
für die Zeitgeschichtsforschung*

Dr. Frohinde Balsler (Frankfurt)
*Arbeiter und Arbeiterbildung in Deutsch-
land zwischen 1850 und 1860*

Prof. Dr. Bruno Seidel (Göttingen)
*Die wirtschaftliche und industrielle
Entwicklung zwischen 1850 und 1860*

Bericht des Seminars für Religions- und
Geistesgeschichte, Erlangen:
*Friedrich Wilhelm IV. im Spiegel
der Umwelt*

9
Zeitgeist 1860–1870
*Evang. Akademie Hofgeismar
28.–31. 10. 1966*

Dr. Hans Martin Saß (Bochum)
*Die Auseinandersetzung zwischen
Glauben und Wissen. Philosophie und
Zeitgeist in den 60er Jahren*

Prof. Dr. Hellmut Diwald
(Erlangen)
Die politischen Entwicklungen 1860–1870

Prof. Dr. Bruno Seidel (Göttingen)
*Die wirtschaftliche und technische
Entwicklung 1860–1870*

Prof. Dr. Hans Schwerte (Aachen)
Deutsche Literatur des Jahrzehnts

Dr. Wolfgang R. Langenbacher
(München)
*Die Trivilliteratur des Jahrzehnts.
Zeitgehalte und Quellenwert*

10
**Zur Standortbestimmung
der Gegenwart**
*Evang. Akademie Hofgeismar
27.–31. 10. 1967*

Akademiedirektor Hans Georg Jung
(Hofgeismar)
*Evangelische Volkskirche
in der Bundesrepublik Deutschland*

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)
*Christentum und Kirche im Bann
des Zeitgeistes*

Dr. W. Brettschneider
(Wolfenbüttel)
*Zeit und Gesellschaft in der Literatur
der DDR*

Karl Bednarik (Wien)
Zeitgeist im Wandel der Sozialstruktur

Prof. Dr. Hellmut Diwald
(Erlangen)
Analyse der Diagnose

Prof. Dr. Karl Oettinger
(Erlangen)
Zur Standortbestimmung der Architektur

Wolfgang Ernst (München)
Das Fernsehen und sein Publikum

Fritz Bolle (München)
*Wandlungen im Geschmack
des Leserpublikums 1926–1966*

Dr. Ekkhard Verchau (Mainz)
*Das Selbstverständnis der Deutschen und
das Problem der politischen Einheit*

11

Zeitgeist der Gründerjahre

1870–1880
Evang. Akademie Hofgeismar
31. 10. – 3. 11. 1968

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)
*Adolf Stoecker – Hofprediger und
Volkstribun*

Dr. Georg Franz-Willing (Freiburg)
Der Kulturkampf 1870–1878

Prof. Dr. Pierre-Paul Sagave
(Paris-Nanterre)
*Die Reichsgründung von 1871 aus
französischer Sicht*

Prof. Dr. Karl Erich Born
(Tübingen)
*Wirtschaftsstil und wirtschaftliche
Entwicklung im 1. Jahrzehnt nach
der Reichsgründung*

Klaus Wrobel (Erlangen)
*Das Reichsgefühl der überlebenden
Achtundvierziger*

Prof. Dr. Alfred Voigt (Erlangen)
*Verfassungen als Gegenstand
der Geistesgeschichte*

12

Zeitgeist des Bismarckreiches 1878–1890

Evang. Akademie Hofgeismar
30. 10. – 2. 11. 1969

Prof. Dr. Alexander Novotny
(Graz/Wien)
Der Berliner Kongreß

Klaus Wrobel (Erlangen)
*Der Berliner Kongreß im Spiegel
der deutschen öffentlichen Meinung*

Dr. Dieter Groh (Heidelberg)
Sozialistengesetz und Sozialgesetzgebung

Dr. Georg Franz-Willing (Freiburg)
Der Kulturkampf 1878–1890

Friedrich Franz Benary (Düsseldorf)
Die geistige Situation der Armee 1880–1890

13

Zeitgeist der Auflärung

Evang. Akademie Hofgeismar
29. 10. – 1. 11. 1970

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
Das Bild zum Tagungsthema

Prof. Dr. Kurt Kluxen
(Erlangen)
*Die Auswirkungen der englischen
Aufklärung auf Politik und Gesellschaft*

Dr. Karl Epting (Säckingen)
Die französische Aufklärung

Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps
(Erlangen)
Philosophie und Religion der Aufklärung

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)
Graf Zinzendorf, der charmante Pietist

Prof. Dr. Hans-Joachim Maurer
(Düsseldorf)
*Medizin und Naturwissenschaft
im Zeitalter der Aufklärung*

13 a

Theodor Fontane – Einst und heute
Spessart-Sanatorium Bad Orb
27.–29. 11. 1970

Leitung: Dr. Ekkhard Verchau (Mainz)
Dr. Wolfgang Stribrny, Hofgeismar

Dr. Wolfgang Stribrny
(Hofgeismar)
Einführung ins Fontane-Symposion

Dr. Ekkhard Verchau (Mainz)
*Theodor Fontane –
Der Mensch in seiner Zeit*

Helmuth Nürnberger (Hamburg)
Der junge Fontane

Pfarrer Günter Rutenborn
(Potsdam)
*Fontane als Mitglied der Französischen
Kirche zu Berlin*

Dr. Kenneth W. Attwood (London)
Fontane und Preußen

Dr. Hans Heinrich Reuter (Weimar)
Fontanes Realismus

Dr. Charlotte Jolles (London)
*Stand und Probleme der Fontane-
Forschung*

Prof. Dr. Walter Müller-Seidel
(München)
*Frauenporträts. Über Fontanes Romane
»L'Adultera« und »Cecile«*

14

Zeitgeist und Aufklärung
Evang. Akademie Hofgeismar
29. 10. – 1. 11. 1971

Horst Behrend (Berlin)
*Der Berliner Probst Joachim Spalding
1714–1804*

Dr. Wolfgang Langenbucher
(München)
*»Wo blüht nicht itzt Lektüre«.
Aspekte einer Kommunikationsrevolution*

Hellmuth von Ulmann
(Hamburg)
*Die baltische Kulturleistung im Lichte
der Aufklärung*

Prof. Dr. Pierre-Paul Sagave
(Paris-Nanterre)
*Friedrich der Große und die französische
Aufklärung*

Prof. Dr. Karl Kupisch (Berlin)
Rousseau und die Folgen

Prof. Dr. Alfred Voigt (Erlangen)
Gesetzgebung und Aufklärung in Preußen

15

**Am Vorabend der französischen
Revolution**

Evang. Akademie Hofgeismar
30. 10. – 2. 11. 1972

Prof. Dr. Alfred Müller-Armack
(Köln)
*Wie lebten die Menschen vor 1789?
Die wirtschaftlichen und sozialen
Verhältnisse im Ancien Régime*

Dr. Alexander von Hase (London)
*Das Echo auf die Amerikanische
Revolution in Europa*

Jean Marie Floquet (Paris)
*Die Revolutionsforschung in der
gegenwärtigen französischen Geschichts-
wissenschaft*

Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps
(Erlangen)
*Das Phänomen der Gleichschaltung –
oder: Der Zeitgeist übergibt sich
Überlegungen zur Epochengliederung
der Geistesgeschichte*

16

**Auswirkungen der Französischen
Revolution (I)**

Evang. Akademie Hofgeismar
31. 10. – 4. 11. 1973

Prof. Dr. Michael Salewski
(Bonn)
*Die Französische Revolution im Urteil des
Freiherrn vom Stein und der preußischen
Reformer*

Prof. Dr. Wilmont Haacke
(Göttingen)
*Politische Zeitschrift und öffentliche
Meinung*

Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps
(Erlangen)
*Der Einfluß der Französischen Revolution
auf die deutschen Konservativen*

Prof. Dr. Ernst Benz
(Marburg)
*Die endzeitliche Deutung der Französi-
schen Revolution in der Frömmigkeit der
deutschen Erweckungsbewegung und ihre
Auswirkung auf die »Heilige Allianz«*

Prof. Dr. Heinz Otto Sieburg
(Saarbrücken)
*Napoleon in der deutschen Geschichts-
schreibung des 19. und 20. Jahrhunderts*

Prof. Dr. E. Horst Schallenger
(Duisburg)
*Das Napoleon-Bild im deutschen
Schulgeschichtsbuch von 1871–1971*

Dr. Beate Götde-Baumanns (Duisburg)
*Die preußische Reformzeit 1807–1815
als Vorbild nationalen Erneuerungswillens
im Reflex französischer Deutschland-
historiographie*

17

**Auswirkungen der Französischen
Revolution (II)**

Erlangen, 31. 10. – 3. 11. 1974

Prof. Dr. Alfred Voigt (Erlangen)
*Verfassung als Folge der Französischen
Revolution*

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Duisburg)
*Die Judenemanzipation
als Folge der Aufklärung*

Kapitän z. S. Rolf Güth (Freiburg)
Der unbekannt Gneisenau

Dr. Ursula von Gersdorff (Freiburg)
Der unbekannt Scharnhorst

Prof. Dr. Werner Hahlweg (Münster)
*Clausewitz und die Französische
Revolution*

Prof. Dr. E. Horst Schallenger
(Duisburg)
*Zeitgeist in Zigarettenbilder alben der
dreißiger Jahre*

18

**Auswirkungen der Französischen
Revolution (III)**

*Evang. Akademie Hofgeismar
30. 10. – 2. 11. 1975*

Fritz Bolle (München)
Zwischen Illuminaten und Illuminés

Prof. Dr. Ernst Benz
(Marburg)
*Le philosophe inconnu: Saint Martin
1743–1803*

Dr. Georg Franz-Willig (Freiburg)
Die Säkularisation

Prof. Dr. Friedrich Klemm
(München)
*Die Rolle von Naturwissenschaft und
Technik in der Französischen Revolution*

Horst Behrend (Berlin)
*Almanache als Quelle der Zeitgeist-
forschung*

19

**Romantik, Restauration, Vormärz (I)
1815–1830**

*Evang. Akademie Hofgeismar
29. 10. – 1. 11. 1976*

Prof. Dr. Friedrich W. Henning
(Köln)
*Wirtschaftsstruktur, Einkommensverhält-
nisse und soziale Wandlungen in
Deutschland zwischen Wiener Kongreß
und Hambacher Fest*

Prof. Dr. Rainer Wuthenow (Frankfurt)
*Romantik als Zeitgeist in der Epoche der
Restauration*

Prof. Dr. Alexander Novotny (Wien)
*Staat und Kirche –
Religion und Politik im europäischen
Vormärz*

Dr. Hermann Sand (München)
Karl Ludwig Sand

Prof. Dr. E. Horst Schallenger
(Duisburg)
*Zur Bedeutsamkeit von Memoiren als
Quelle der Geistesgeschichte*

20

Romantik, Restauration, Vormärz (II)
1830–1848
Evang. Akademie Hofgeismar
14.–17. 10. 1977

Prof. Dr. Otto Borst (Esslingen)
*Epochemachende Kräfte in den 30er Jahren
des 19. Jahrhunderts*

Horst Behrend (Berlin)
Der mysteriöse Arzt und Dichter Dr. Koreff

Prof. Dr. Friedrich W. Henning (Köln)
*Soziale Not, soziale Hilfen,
soziale Bewegungen 1830–1848*

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
*Rom – Athen und der Zeitgeist in der
Kunst des frühen 19. Jahrhunderts*

Prof. Dr. Wilmont Haacke (Göttingen)
*Das Feuilleton zwischen Restauration und
Revolution*

Friedrich Doepner (Celle)
*Die Bedeutung des deutschen Offizierskorps
für die geistige Welt in der ersten Hälfte des
19. Jahrhunderts*

21

Reform, Revolution, Anarchie
Evang. Akademie Hofgeismar
19.–22. 10. 1978

Prof. Dr. Julius H. Schoeps
(Duisburg)
Ursprünge des modernen Anarchismus

Prof. Dr. Ernst Benz (Marburg)
*Die religiösen Wurzeln des modernen
Anarchismus*

Prof. Dr. Werner Hahlweg (Münster)
Terrorismus – Guerillabewegung

Dr. Claus E. Bärsch (Duisburg)
*Herrschaftslosigkeit und Geschichte.
Willkür und Gewalt als Folge teleologischer
Geschichtsinterpretation*

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Bochum)
*Zeitgeistforschung –
Disziplin oder Methode*

**Symbol und Symbolik in Geschichte
und Politik**

Evang. Akademie Hofgeismar

25.–28. 10. 1979

Prof. Dr. Michael Salewski (Bonn)
*Symbolik im Rahmen der Erforschung
des historischen Selbstverständnisses
im 19. und 20. Jahrhundert*

Prof. Dr. Alfred Voigt (Erlangen)
Über Rechtssymbole

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
*Symbole und Kunstwerke als Dokumente
der Geistesgeschichte*

Dr. Ekkhard Verchau (Mainz)
*Das Deutschlandlied
in historisch-politischer Sicht*

Hellmuth von Ulmann (Grünhagen)
Das Deutschlandlied als Symbol

Fritz Bolle (München)
Die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold

Bericht des Seminars für Politische
Wissenschaften der Universität Duisburg:
*Symbol und Symbolik in Geschichte und
Politik*

**Religion und Zeitgeist
im 19. Jahrhundert**

Evang. Akademie Hofgeismar

30. 10. – 2. 11. 1980

Prof. Dr. F. W. Kantzenbach
(Neuendettelsau)
*Theologie und Zeitgeist an der Schwelle
zum 19. Jahrhundert Konturen eines neuen
Herder-Bildes*

Prof. Dr. Kurt Kluxen (Erlangen)
*Religion und Nationalstaat
im 19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Duisburg)
*Jüdische Reform und politischer Liberalis-
mus. Aaron Bernstein und seine Zeit*

Prof. Dr. Bernhard Klaus (Erlangen)
*Theorie und Praxis des Religionsunterrichts
im 19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Hugo Staudinger (Paderborn)
*Das Wilhelminische Deutschland in der
Spannung zwischen Gottesgnadentum und
wissenschaftlich-technischer Weltauffassung*

Prof. Dr. Hans-Joachim Maurer
(Heidelberg)
*Zur Methodik der Geistesgeschichte aus
medizinhistorischer Sicht*

24

Religion und Zeitgeist

im 20. Jahrhundert

Evang. Akademie Hofgeismar

29. 10. – 1. 11. 1981

Prof. Dr. Walter Falk (Marburg)
*Auswirkungen des epochalen Wandels auf
Formen der Religiosität des 20. Jahr-
hunderts am Beispiel der Dichtung*

Prof. Dr. Friedrich Kreppel
(München)
*Streit mit dem Zeitgeist:
Das Menschenbild der Jugendbewegung*

Prof. Dr. Adam Weyer (Duisburg)
*Hermann Kutter (1863–1931) und
Georg Wünsch (1887–1964).
Vergleich zweier religiöser Sozialisten und
ihrer Vorstellungswelt*

Prof. Dr. Alfred Voigt
(Erlangen)
Staat und Kirche im 20. Jahrhundert

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
Bilder von Leiden und Tod

Prof. Dr. Hugo Staudinger
(Paderborn)
*Die Frage nach Zielorientierungen und
Grundwerten nach der Privatisierung
der Religion*

Prof. Dr. H. J. Klimkeit (Bonn)
Gottesreich bei Tolstoi und Ghandi

Prof. Dr. F. W. Kantzenbach
(Neuendettelsau)
Bergpredigt im 20. Jahrhundert

Prof. Dr. E. Horst Schallenger
(Duisburg)
*Bemerkungen zur Bedeutung der Geistes-
geschichte für Gesellschaft und Wissenschaft*

Prof. Dr. H. J. Henning (Duisburg)
Zeitgeistforschung und Sozialgeschichte
*Methodische Überlegungen anhand des
soziopolitischen Verhaltens von Adel und
Geistlichkeit in Deutschland 1850–1930*

25

Geschichtsprophetien

im 19. und 20. Jahrhundert (I)

Evang. Akademie Hofgeismar

21. – 24. 10. 1982

Prof. Dr. Friedrich Kreppel (München)
*Zur 25. Jahrestagung: Gesellschaft für
Geistesgeschichte im Rückblick*

Prof. Dr. Detlev Junker (Heidelberg)
*Geschichtsphilosophie
und Geschichtswissenschaft*

Prof. Dr. Fritz W. Schulze (Mainz)
*Imaginative Geschichts-«Prophetie»
bei Huxley und Orwell*

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Duisburg)
*Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen.
Theodor Herzls Staatsutopie und die Vision
des Judenstaates in seinem Roman
»Altneuland«*

Dr. Hartmut Zelinsky (München)
*Richard Wagners »Kunstwerk der
Zukunft« und seine Idee der Vernichtung*

Dr. Walter Bienert (Frechen)
*Karl Marx' Geschichtsprophetie kritisch
gewürdigt*

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Bochum)
*Krisenstimmung und Zivilisationsangst
am Vorabend des 1. Weltkrieges.
Walter Rathenaus »Gedanken zur Zeit«
und zur Zukunft*

Prof. Dr. Klaus Vondung (Siegen)
*Träume von Tod und Untergang
Präludien zur Apokalypse in der deutschen
Literatur und Kunst vor dem 1. Weltkrieg*

Prof. Dr. Claus E. Bärsch (Duisburg)
*Geschichtsprophetien und Katastrophen-
bewußtsein. Entstehungsbedingungen
des Nationalsozialismus*

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
*Science fiction und Geschichte.
Überlegungen zu einer merkwürdigen
historischen Quellengattung*

26

**Utopien und ihre Folgen.
Geschichtsprophetien im 19. und
20. Jahrhundert (II)**

*Evang. Akademie Hofgeismar
27.–30. 10. 1983*

Prof. Dr. Jürgen Gebhardt (Erlangen)
*Messianische Politik und ideologische
Massenbewegung*

Prof. Dr. Peter Brix (Heidelberg)
*Waren die Fortschritte in der Physik
voraussehbar?*

Prof. Dr. Wolfgang Gebhardt
(Regensburg)
Naturwissenschaft und Prognostik

Dr. Manfred Hinz (Mannheim)
*Die optimistischen Apokalyptiker
Die italienischen Futuristen und die
Zukunft der Katastrophe*

Prof. Dr. Karl-Heinz Göller
(Regensburg)
*Der Bankrott der Utopie
Zukunftsängste und Erwartungen im
modernen Artus-Mythos*

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
Zukunft in den Lexika des 19. Jahrhunderts

Dr. Wolfgang Schirmacher (Frankfurt)
*Natur, Geschichte, Utopie
Philosophie als Zeitkritik im 19. und
20. Jahrhundert*

Zeitgeist und Jugend*Evang. Akademie Hofgeismar*

25.–28. 10. 1984

Prof. Dr. Gertrud Höhler (Paderborn)
Jugend und Zeitgeist

Prof. Dr. Roland Eckert (Trier)
Jugendbewegung und Jugendbewegungen

Prof. Dr. H. Meffert (Münster)
*Wertewandel und Konsumverhalten
Jugendlicher*

Prof. Dr. Alphons Silbermann (Köln)
*Von der Jugend und dem Wandel
der Tabus*

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Bochum)
Jugend und ihre Medien

Adelheid Herrmann-Pfandt (Bonn)
*Östliche Religionen und jugendliche
Alternativkultur*

Prof. Dr. M. Müller-Küppers
(Heidelberg)
*Zum Problem der sogenannten
»Jugendreligionen«*

Dr. Eckart Busch (Bonn)
*Politischer Protest und parlamentarische
Bewältigung*

Reisen und Reisende im 19. Jahrhundert*Evang. Akademie Hofgeismar*

24.–27. 10. 1985

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
*Die Idee des Reisens seit dem 19. Jahr-
hundert*

Dr. C. Barloewen (München)
*Tocquevilles Amerika, Zur Amerika-
erfahrung kontinentaleuropäischer Denker
im 19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
*Ideal und Wirklichkeit. Deutsche Reisende
in Griechenland, 1800–1840*

Dr. Hartmut Zelinsky (München)
*»Aber unten liegt ein Land...«
Das Italienerlebnis deutscher Dichter im
19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Alex Carmel (Haifa)
*Palästina im Spiegel christlicher Reise-
literatur im 19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Hugo Staudinger (Paderborn)
*Die Nebenwirkungen einer Reise?
Darwins Theorie und ihre Folgen*

Prof. Dr. Jürgen Gebhardt (Erlangen)
Reisen und Erkenntnis

Logos und Eros

**Zur Phänomengeschichte der deutschen
Jugendbewegung**

Evang. Akademie Mülheim/Ruhr

30. 10. – 2. 11. 1986

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Bochum)

Jugendbewegung –

ein deutsches Phänomen?

Dr. Winfried Mogge (Burg Ludwigstein)

Das Phänomen »Jugend«

in der deutschen Jugendbewegung

Prof. Dr. Walter Sauer (Reutlingen)

Mythos des Naturerlebnisses

(Fahrt, Feuer, Lied)

Dr. Ekkhard Verchau (Mainz)

Das Kriegserlebnis in der deutschen

Jugendbewegung

Dr. Dietmar Laueremann

(Zell-Unterentersbach)

Eros und Bund am Beispiel

des Grauen Corps

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Duisburg)

Jugendbewegung als Männerbund

(Hans Blüher)

Dr. Nicolaus Sombart (Berlin)

Männerbund und Politische Kultur in

Deutschland

Prof. Dr. Arno Klönne (Paderborn)

1933 – Ende der Jugendbewegung?

Film:

Das Graue Corps

29 a

Juden in der DDR

Evang. Bildungswerk Berlin 9. 11. 1986

Helmut Eschwege (Dresden)

Die Juden in der DDR in den Jahren

1945–1953

Siegfried Theodor Arndt

(Leipzig)

Der Versuch eines christlich-jüdischen

Gesprächs in der DDR

Dr. Peter Honigmann

(Strasbourg)

Über den Umgang mit Juden und jüdischer

Geschichte in der DDR

30

Sprache und Zeitgeist

Evang. Akademie Mülheim/Ruhr

29. 10. – 1. 11. 1987

Prof. Dr. Broder Carstensen (Paderborn)

Unsere Sprache als Spiegel des Zeitgeistes

Priv. Doz. Dr. Josef Klein (Aachen)

Sprache in der Politik

Prof. Dr. Gerd Stein (Duisburg)

Sprach- und ideologiekritische Reflexionen

zu Geschichte/Politik/Pädagogik

Prof. Dr. Luise Pusch (Hannover)

Frau in Sprache – Sprache der Frau

Dr. Manfred W. Hellmann
(Mannheim)
Die doppelte Wende – zur Verbindung von Sprache, Sprachwissenschaft und zeitgebundener politischer Bewertung am Beispiel deutsch-deutscher Sprachdifferenzierung

Prof. Dr. Gerhard Stickel
(Mannheim)
Verbreitete Anglizismen im Deutschen

Prof. Dr. Karl Riha (Siegen)
Sprache und Zeitungen

Prof. Dr. Georg Stötzel
(Düsseldorf)
Naziverbrechen und öffentliches Sprachbewußtsein. Die Diskussion über belastete Wörter und unzulässige Vergleiche

31

**Sexualmoral und Zeitgeist
im 19. und 20. Jahrhundert**
*Evang. Akademie Mülheim/Ruhr
20.–23. 10. 1988*

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
*»Julian, begib dich in mein Boudoir«
Weiberherrschaft und Fin de siècle
Studenten der Universität/Gh Duisburg
berichten aus der Arbeit des Seminars
»Sexualmoral und Zeitgeist im 19. und
20. Jahrhundert« im WS 87/88 und SS 88*

Heike Teckenbrock/Bernhard Vogt
Der Zwang ES nicht zu tun. Bürgerliche Moral und sexuelle »Abnormität« – ein Gegensatz?

Stefan Hübner
Sexualität und Sexualmoral im utopischen Staatsroman (1840–1940)

Marina Schuster
Sexualaufklärung im Kaiserreich

Prof. Dr. Hedda Herwig
(Duisburg)
Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu § 218 als Ausdruck herrschender Sexualmoral

Reg. Dir. Rudolf Stefen (Bonn)
Wertewandel und Indizierung am Beispiel der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften

Priv. Doz. Dr. Adelheid Gräfin zu Castell-Rüdenhausen (Bochum)
*»Sexualelend – Sexualerziehung – Sexualreform«
Die Stellung der Arbeiterbewegung zur Geschlechterfrage in der Weimarer Republik*

Prof. Dr. Dieter Düding (Köln)
Sexuelle Emanzipation und vormärzlicher Zeitgeist: Das junge Deutschland

Prof. Dr. Georg Denzler
(Bamberg)
2000 Jahre christliche Sexualmoral

Christina von Braun (Bonn)
*»Die Blutschande« –
Der Bedeutungswandel eines Begriffs:
vom Inzestverbot zu den Rassegesetzen*

Prof. Dr. Claus E. Bärsch (Duisburg)
*Sexualität, Masse und Macht:
Das Beispiel des Nationalsozialismus*

Dr. Christian de Nuys-Henkelmann
(Düsseldorf)
*»Wenn die rote Sonne abends im Meer
versinkt...«
Die Sexualmoral der 50er Jahre*

32

Der politische Skandal
Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter
2.-5. II. 1989

Dr. Christian Schütze (München)
Was ist ein Skandal?

Walter Gose (Trier)
*Krise und Katharsis. Vom Müller-Arnold-
Skandal zum Allgemeinen Landrecht*

Dr. Beate Gödde-Baumanns (Duisburg)
*Die Dreyfuß-Affäre. Vom politischen
Skandal zum Streit über die Grundwerte
einer Nation*

Prof. Dr. Alphons Silbermann (Köln)
*Vom Skandal und dem Mythos
der öffentlichen Meinung*

Prof. Dr. Joachim Knoll (Bochum)
*In memoriam Hans-Joachim Schoeps
Eine Würdigung zum 80. Geburtstag*

Dr. Nicolaus Sombart (Berlin)
*Der Fall Eulenburg
Skandal oder Staatsaffäre?*

Prof. Dr. Klaus J. Müller (Hamburg)
*Die Blomberg-Fritsch-Krise: Elemente
eines politisch-militärischen Skandals 1938*

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
*Bilder als politischer Skandal
und als wissenschaftliches Skandalon
Beispiele und Erläuterungen*

Prof. Dr. Karl O. Hondrich (Frankfurt)
*Skandale als gesellschaftliche Lern-
mechanismen*

Prof. Dr. Wilfried Frhr. von Bredow
(Marburg)
*Legitimation durch Empörung.
Politologische Digressionen zum politischen
Skandal*

33

**Die Deutschen und Ihre Nation –
historische Erkundungen**
Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter
1.-4. II. 1990

Prof. Dr. Peter Krüger (Marburg)
Auf der Suche nach Deutschland

Walter Gose (Trier)
Fichtes »Reden an die deutsche Nation«

Prof. Dr. Dieter Düding (Köln)
*Die deutsche Nationalbewegung
im 19. Jahrhundert
Anmerkungen zu ihrer Struktur zwischen
Befreiungskriegszeitalter und Reichs-
gründung*

Prof. Dr. Franz Vonessen
(Freiburg)
*Die Nation als Idee des Staates bei Platon
und der moderne Nationalstaat*

Akad. Dir. Dr. Ekkhard Verchau
(Mainz)
*»Volk«, »Staat« und »Nation«
im deutschen Kaiserreich*

Prof. Dr. Julius Schoeps (Duisburg)
*Das Geschichtsbild des Kaiserreichs
im Spiegel des Schulgeschichtsbuches*

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
*Kulturchauvinismus
Historische Erkundungen zum Jahr 1917*

Prof. Dr. Paul Gerhard Klusmann
(Bochum)
*Das nationale Selbstverständnis deutscher
Schriftsteller der Gegenwart*

Dr. Helmut Herles (Bonn)
*Die deutsche Frage
aus der Sicht eines Journalisten*

34
**Technik und Zeitgeist
im 19. Jahrhundert**
*Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter
31. 10. – 3. 11. 1991*

Prof. Dr. Hermann Glaser
(Nürnberg)
*Das deutsche Bürgertum zwischen Technik-
phobie und Technikeuphorie*

Dr. Bernd Faulenbach (Recklinghausen)
*Technik, Technikabstinenz und
Maschinenstürmerei aus der Perspektive
organisierter Arbeiterschaft*

Prof. Dr. Lundgreen (Bielefeld)
Das Bild des Ingenieurs im 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Günter Brakelmann (Bochum)
*Technik, Fortschritt und die Kirchen im
19. Jahrhundert*

Priv. Doz. Dr. Gerhard Plumpe (Bochum)
*Technik als Problem des literarischen
Realismus*

Dr. habil. Eberhard Straub (Essen)
*Der entsetzte Ästhet
Bildungsbürgerliche Unsicherheit in der
neuen Sachlichkeit reiner Technizität*

Prof. Konrad Klapheck (Düsseldorf)
Die Maschine und ich

Prof. Dr. Joachim Radkau
(Bielefeld)
*Technik im Temporausch der Jahrhundert-
wende*

35
**Moderne Zeiten. Die Technisierung
der Gesellschaft im 20. Jahrhundert**
*Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter
15.–17. 4. 1993*

Prof. Dr. Heiner Hastedt (Ulm)
*Zur ethischen Steuerbarkeit der Technik-
entwicklung in der Moderne*

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
*Technik als Vision der Zukunft
um die Jahrhundertwende*

Dr. Heinrich Walle (Freiburg)
*Technikrezeption der militärischen
Führung
Beispiele aus dem Land-, Luft- und
Seekrieg*

Jens Hohensee, M.A. (Heidelberg)
*...und sonntags wieder laufen.
Die erste »Ölkrise« 1973/74*

Ilona Stölken-Fitschen (Bonn)
*Der verspätete Schock – Hiroshima und
der Beginn des atomaren Zeitalters*

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Löhneysen
(Berlin)
*Bilder der Jahrhundertmitte – Technik:
Motive und Probleme*

Dr. Dietmar Klenke (Münster)
*Die deutsche Katastrophe und das Auto-
mobil. Zur »Heilsgeschichte« eines
nationalen Kultobjekts in den Jahren des
Wiederaufstiegs*

Dr. Wolfgang Sachs (Essen)
*Der Blaue Planet –
Über die Visualisierung der Erde im
Gefolge der Weltraumfahrt*

36

**Körper, Kultur und Ideologie
Sport und Zeitgeist im 19. und
20. Jahrhundert**

*Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter
27.–30. 10. 1994*

Prof. Dr. Dr. Gertrud Pfister (Berlin)
*Zur Geschichte des Körpers – Körpervor-
stellungen, Körperideale, Körperkonzepte*

Prof. Dr. Dieter Düding (Köln)
*Von der Opposition zur Akklamation –
Die Turnbewegung im 19. Jahrhundert*

Prof. Dr. Hans Lagerfeld (Münster)
*Die Anfänge des modernen Sports
in Deutschland*

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Bochum)
*»Der Ball ist rund und das Spiel dauert
90 Minuten«
Fußball und Zeitgeist im 20. Jahrhundert*

Prof. Dr. Arnd Krüger (Göttingen)
*100 Jahre und kein Ende? Eine kritische
Betrachtung der Olympischen Idee*

Dr. Hans Joachim Teichler
(Bonn/Potsdam)
*Dokumente des Zeitgeistes. Die Turnfeste
1923, 1933 und 1938 in ausgewählten
Filmen*

Dr. Hans Joachim Teichler (Bonn/
Potsdam)
*Sport unter der Herrschaft der Ideologie
Sport im Nationalsozialismus*

Paul Yogi Mayer (London)
*Deutsche Juden und Sport –
ein Minoritätsproblem*

Dr. Hansjörg Geiger (Berlin)
Die Stasi und der Sport in der DDR

Volker Kluge (Berlin)
*»Wir waren die Besten« – Der Auftrag des
DDR-Sports am Beispiel einer repräsentativen
Einrichtung des Hochleistungsportes*

Prof. Dr. Manfred Lämmer (Köln)
*Zur Rezeption der griechisch-römischen
Antike in der modernen olympischen
Bewegung*

37

Friedrich Wilhelm IV.
**Wissenschaftliche Konferenz anlässlich
seines 200. Geburtstages**
Altes Rathaus zu Potsdam, 27.–30. 9. 1995

Prof. Dr. Hans J. Hillerbrand (Durham/
USA)
Preußens Sonderweg im 19. Jahrhundert

Dr. Frank-Lothar Kroll (Nürnberg)
*Romantik, Protestantismus und konservative
Staatslehre: Gottesgnadentum und
Monarchie in Preußen in den Anfängen
der Industriegesellschaft*

Prof. Dr. Günter Grünthal (Ettlingen)
*Verfassungsdenken und Regierungstil:
Politische Ordnung, Revolution und
politische Praxis im Umkreis Friedrich
Wilhelms IV.*

Prof. Dr. Wolfram Siemann (Trier)
*Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung
zwischen Modernisierungsdruck und
romantischer Vision*

Prof. Dr. Peter Krüger (Marburg)
*Europäisch-christliche Ordnung als
Antwort auf die Krise des Staatssystems in
der Mitte des 19. Jahrhunderts*

Dr. Christiane Schütz (Berlin)
*Friedrich Wilhelm IV. und das Bistum
Jerusalem*

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam)
*Friedrich Wilhelm IV.
und Felix Mendelssohn Bartholdy*

Prof. Dr. Dirk Blasius (Essen)
*Friedrich Wilhelm IV. –
Persönlichkeitsstruktur und Amt*

Dr. Hilmar Frank (Berlin)
Friedrich Wilhelm IV. in der Karikatur

Dr. Heinz Schönemann (Potsdam)
*Park und Schloß Charlottenhof als Aus-
druck politisch-gesellschaftlicher Ordnungs-
vorstellungen Friedrich Wilhelms IV.*

**Bauen und Zeitgeist
im 19. und 20. Jahrhundert**
Altes Rathaus zu Potsdam
30. 10. – 1. 11. 1996

Wilfried Wang (Frankfurt/Main)
Vom Umbau zum Aufbau.
Neue Architektur in Deutschland

Dr. Ulrich Schulze (Karlsruhe)
Auferstanden aus Ruinen.
Die romantische Ruinenarchitektur als
Zeugnis deutschen Geschichtssinns

Dr. Ernst Piper (München)
Metall und Glas als Insignien der
Industrialisierung: Eisenbahnbrücken,
Bahnhöfe, Gaspaläste und Eiffeltürme

Prof. Dr. Johann Friedrich Geist (Berlin)
Bauen und Wohnen. Typologie der
Behausungsformen im 19. und 20. Jahr-
hundert zwischen persönlichem Zuschnitt
und industrieller Massenfertigung

Dr. Norbert Wolf (München)
Die Schlösser Ludwigs II. als Flucht-
bewegung

Prof. Dr. Peter Haiko (Wien)
Bauen in der Versuchsstation Weltunter-
gang. Wien um die Jahrhundertwende

Prof. Dr. Kristina Hartmann
(Braunschweig)
Ländliche Idylle in der großen Stadt.
Die Gartenstadtbewegung

Dr. Wolf Tegethoff (München)
Vom Landhaus zur Wohnmaschine.
Der Wandel des Lebensumfeldes im
Spielgel der Architektur der Moderne

Dr. Gabriele Fahr-Becker (München)
»Vitale« versus »rationale« Architektur.
Reaktionen auf die moderne Gesellschaft

Prof. Dr. Rolf Kuhn (Dessau)
Punkt und Linie zu Fläche.
Das Bauhaus und die Folgen

Prof. Dr. Karin Wilhelm (Graz)
Die Inszenierung des Bösen: Stalin,
Mussolini und Hitler als Bauherrn

Prof. Dr. Hans J. Hillerbrand
(Durham/USA)
Gotische Kirche und modernes Shopping-
center. Bemerkungen zum Thema sakraler
Raum in der Neuzeit

Prof. Dr. Michael Müller (Bremen)
Widerspruch zwischen Ort und Raum.
Zur Kultur der Stadt

Geopolitik – Grenzgänge im Zeitgeist I:
1890 – 1945
Altes Rathaus zu Potsdam
30. 10. – 1. 11. 1997

Prof. Dr. Manfred Görtemaker
(Potsdam)
Politischer Zeitgeist und Geopolitik –
Über die zeitbedingten Voraussetzungen
anwendungsorientierter Wissenschaft

Prof. Dr. Hans Dietrich Schultz (Berlin)
*Die deutsche Geopolitik im 19. Jahrhundert
und die Lehre F. Ratzels*

Prof. Dr. Anna Wolff-Poweska (Poznan)
*Das Zeitalter des Imperialismus:
Rolle geistiger Strömungen und Ideologien
bei der Herausbildung einer expansionis-
tischen Politik*

Dr. Michael Fahlbusch (Bonn)
*Grundlegung, Kontext und Erfolg
der Geopolitik in Deutschland vor 1933*

Dr. Rainer Sprengel (Paris)
*Geopolitik und ationalsozialismus:
Ende einer deutschen Fehlentwicklung oder
fehlgeleiteter Diskurs?*

Prof. Dr. Klaus Kost (Essen)
*Großraumpläne und Großstadtfeindschaft
im Rahmen deutscher Geopolitik bis 1945.*

Astrid Mehmel (Bonn)
*Sven Hedin und die nationalsozialistische
Expansionspolitik*

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schröder
(Gießen)
*Frontier – Mythos und Realität in den
USA*

Dr. Dirk van Laak (Bochum)
*Von Alfred T. Mahan zu Carl Schmitt:
Das Verhältnis von Land- und Seemacht*

Prof. Dr. Elmar Kuhlke (Berlin)
Die wirtschaftspolitische Standorttheorie

Dr. Mechthild Rössler (Paris)
Raumforschung und Raumplanung

Dr. Willi Oberkrome (Münster)
*Der Raum in geschichtswissenschaftlichen
Schwerpunktverlagerungen: Landes-,
Volks- und Siedlungsgeschichte*

Prof. Dr. Wilfried Heller (Potsdam)
*Grenzen und ihre Erforschung: Gegen-
stände Fragestellungen, Zielsetzungen*

4^o

**Geopolitik – Grenzgänge im Zeitgeist II:
1945 bis zur Gegenwart**
Altes Rathaus zu Potsdam, 29.–31. 10. 1998

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
Geopolitik und Ideologie

Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge (Hamburg)
*Entwicklungslinien der politischen Geogra-
phie nach 1945 – Konzeptionen der inter-
nationalen und globalen Maßstabebene*

Prof. Dr. Gerhard Sandner (Hamburg)
*Wiederbegegnung nach 40 Jahren:
Peter Schöller und der Start der
Auseinandersetzung der Geographie mit
der Geopolitik im »Dritten Reich«*

Prof. Dr. Hermann van der Wusten
(Amsterdam)
Geographie und staatliche Ordnung

Prof. Dr. Wilfried Frhr. von Bredow
(Marburg)
Internationale Politik als Raumordnung

Prof. Dr. Hermann Kreutzmann
(Erlangen)
*Von der Modernisierungstheorie
zum »clash of civilizations«:
Gemeinsamkeiten und Widersprüche
strategischer Entwicklungsvorstellungen*

Dr. Jens Petersen (Rom)
*Die neue Attraktivität der Geopolitik
in Italien*

Dr. Gérard Dussouy (Bordeaux)
*Die neue Attraktivität der Geopolitik in
Frankreich*

Dr. Reiner Bernstein (München)
Geopolitik in Israel

Thomas E. Fischer (Bamberg)
*Politik, Geographie und Gefühl:
Das Beispiel Slowakei*

PD Dr. Stefan Fröhlich (Bonn)
Die Geopolitik in den USA

Prof. Dr. Bernd Martin/Christian Spang
(Freiburg)
*Karl Haushofer und die Geopolitik in
Japan*

Prof. Dr. Klaus-Achim Boesler
(Bonn)
*Die Regionen Europas im Spannungsfeld
von Integration und Fragmentierung*

Staatssekretär Klaus Faber
(Magdeburg)
Wissenschaftsregionen in Europa

41

**Preußischer Stil: Leitbilder in Staat,
Politik und Gesellschaft
der Wilhelminischen Epoche**
Altes Rathaus zu Potsdam, 28.–30. 10. 1999

PD Dr. phil. habil. Frank-Lothar Kroll
(Erlangen)
Politik und Moral im Zeitalter Wilhelms II.

Prof. Dr. Hans Hillerbrand
(Durham/USA)
*Staatliche Tugendlehre und theologische
Ethik im Preußen des 19. Jahrhunderts*

Prof. Dr. Dirk Blasius (Essen)
*Kleindeutsche Geschichte und großdeutsche
Projektionen. Deutschlands preussische
Geschichte*

Prof. Dr. Dr. Detlef Merten
(Speyer)
*Anforderungen an das Beamtenum aus
der Sicht der preussischen Traditionen*

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
*Preussischer Militarismus – Mythos oder
Realität?*

Dr. Beate Gödde-Baumanns
(Duisburg)
*Preussische Tugenden:
Französische Kritik nach 1871*

Prof. Dr. Peter Steinbach
(Berlin)
*Aufstand des Gewissens –
Preußentum und Widerstand*

Dr. Ernst Piper (München)
*Preußische Tugenden im Zeitalter der
totalitären Herausforderung*

Prof. Dr. Helmuth Nürnberger
(Freienwill)
Theodor Fontane – ein Dichter in Preußen

Prof. Dr. Hans-Joachim Giersberg
(Potsdam)
Preußische Architektur?

Prof. Dr. Julius H. Schoeps
(Potsdam)
*Ordnungssinn, Pflichterfüllung, Sparsam-
keit. Gegen die Verteufelung preußischer
Tugenden*

Podiumsdiskussion
»Preußische Tugenden« –
ein unzeitgemäßes Thema?

Teilnehmer:

Dr. Marion Gräfin Dönhoff (Hamburg)
SKH Dr. Friedrich Wilhelm,
Prinz von Preußen (Berlin)
Dr. Detlef von Schwerin (Potsdam)
Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam)
Moderation: Gabriele von Arnim (Bonn)

42

**Der Soldatenkönig, Friedrich Wilhelm I.
in seiner Zeit**

26.–28. 10. 2000, Königs Wusterhausen

Prof. Dr. Gerd Heinrich (Berlin)
*Das Zeitalter des Absolutismus in Branden-
burg-Preußen – Einsichten in eine Epoche*

Prof. Dr. Hans Hillerbrand
(Durham/USA)
*Die Bedeutung der Religion in
Brandenburg-Preußen und das Bündnis
zwischen Monarchie und Pietismus.
Die Rolle der Hofprediger*

Dr. Frank Göse (Potsdam)
*Das Verhältnis Friedrich Wilhelm I.
zum Adel*

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam)
*Juden und Judengesetzgebung
unter Friedrich Wilhelm I.*

Dr. Erika Herzfeld (Berlin)
*Preußische Manufakturpolitik
unter Friedrich Wilhelm I.*

Claudia Sommer (Postdam)
*Historischer Exkurs durch die Geschichte
und Nutzung des Schlosses und Vorstellung
der Bau- und Restaurierungsarbeiten*

Prof. Dr. Michael Seiler (Postdam)
*Barocker Garten –
Auf den Spuren des Französischen Gartens
in Königs Wusterhausen*

Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan
(Berlin)
Friedrich Wilhelm I. und die Kunst

Prof. Dr. Peter-Michael Hahn
(Potsdam)
*Hof und Repräsentation unter Friedrich
Wilhelm I. – Zwischen Traditionsbruch
und Kontinuität*

PD Dr. Jürgen Angelow (Potsdam)
Die »formidable Armee«.
Der Mythos des Soldatenkönigs

Dr. Jürgen Kloosterhuis (Berlin)
»Lange Kerls« in Stammrollen und Kirchenbüchern. Zur Sozialgeschichte einer preußischen Mustertruppe

Gerd Bartoschek (Postdam)
Die Gemäldeausstattung des Schlosses Königs Wusterhausen

Dr. Burkhard Görres (Postdam)
Die Berliner Möbelkunst in der Epoche des Soldatenkönigs – lange Zeit terra incognita der Geschichte

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Malettke (Marburg)
Friedrich Wilhelm I. und Frankreich – An- und Einsichten in ein Verhältnis

Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann (Greifswald)
Zur Rezeption Friedrich Wilhelm I. in der Geschichte

43

100 Jahre Wandervogel.
Geschichte – Deutung – Wirkung
Berlin Steglitz, 1.-3. 11. 2001

Prof. Dr. Ulrich Herrmann (Ulm)
Der Wandervogel und die Jugendbewegung im geistes- und kulturgeschichtlichen Kontext vor dem Ersten Weltkrieg

Justus H. Ulbricht (Jena)
»Friedrich Nietzsche als Prophet der Jugendbewegung«? Über die Wirkung von »Dynamit« auf »junge Menschen«

Prof. Dr. Diethart Krebs (Berlin)
Ästhetische Reformbewegungen um 1900

Prof. Dr. Harald Scholz (Berlin)
Der Wandervogel im Kontext der Jugendpolitik des Wilhelminischen Kaiserreiches

Prof. Dr. Irmgard Klönne (Paderborn)
»... nicht Wasser, mehr Feuer ...«
Die neue Kultur der Geschlechterbeziehungen

Prof. Meike Werner, Ph.D. (Nashville/USA)
»Geistiges Erwachen«: Die Freideutschen Studenten und die neue Geisteskultur

Stefan Krolle (Osterholz-Scharmbeck)
Der Geist der Jugendbewegung in ihren Liedern

Prof. Dr. Norbert Schwarte (Siegen)
Kameradschaftlichkeit als Leitbild der Jugendbewegung: Jugendbewegung und Jugendarbeit

PD Dr. Heiner Ullrich (Mainz)
Schulreform aus dem Geist der Jugendbewegung: der Hamburger »Wende-Kreis«

Prof. Dr. Jürgen Reulecke (Siegen)
Das Selbstverständnis einer »jungen Generation«: Wo ist die Zukunft?

Prof. Dr. Roland Eckert (Trier)
*Die Utopie der Jugend – Kultur-
produktivität und Kulturwandel*

44

**Der Orient im Okzident. Sichtweisen
und Beeinflussungen**

Altes Rathaus zu Potsdam
31. 10. – 2. 11. 2002

Mordechay Lewy (Gesandter der
Botschaft des Staates Israel)
*Orient und Okzident: Schuldzuweisung
gegen Schuldbekennnis*

Prof. Dr. Walter Beltz (Halle-Wittenberg)
»Schrift und Buch« – *gemeinsame
kulturelle Codes in Orient und Okzident*

Prof. Dr. Reinhard Leuze (München)
*Wahrnehmung des Anderen – Der Islam
in der Sicht christlicher Theologie*

Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl
(Frankfurt/M.)
*Die Magie des Okzidents: Europa in
historischen Berichten islamischer und
chinesischer Reisender*

Prof. Dr. Claus-Peter Haase (Berlin)
*Diplomatengepäck aus dem Orient – euro-
päische Darstellungen des osmanischen
Hofes im 16. Jahrhundert*

Prof. Dr. Stefan Leder
(Halle-Wittenberg)
*Impulse der Islamrezeption. Von der Auf-
klärung bis zur deutschen Märzrevolution*

Dr. Johannes Twardella (Frankfurt/M.)
*Rationalisierungshindernisse im Islam?
Der Koran soziologisch gelesen*

Prof. Dr. Reinhold Wolff (Bielefeld)
*Bilder und ihre Folgen: Karl Mays
Orientalismus-Clichés und die Mythen-
reproduktion des Wilhelminischen Reiches*

Dr. Ernst Piper (München)
*Zwischen Dystopie und nationaler Mystik.
Paul de Lagarde und der Orient*

HD Dr. Rolf Ahmann (Mainz)
»Weltrevolution westlicher Zivilisation?«
*Die Heidelberger Konferenz über
Afghanistan und ihre Folgen*

Prof. Dr. Michael Wolffsohn (München)
*Clash und Crash zwischen Orient und
Okzident – Die Entdeckung Amerikas im
21. Jahrhundert*

45

»Der Philosoph von Sanssouci.«
Friedrich II. in seiner Zeit
Altes Rathaus zu Potsdam,
30. 10. – 1. 11. 2003

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
»Meine Wiege war von Waffen umgeben« –
Friedrich der Große und der Krieg

PD Dr. Ursula Goldenbaum (Berlin)
Friedrich II. und die Berliner Aufklärung

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam)
Moses Mendelssohn und Friedrich II.

PD Dr. Brundhilde Wehinger (Potsdam)
Friedrich II. und d'Alembert

Dr. Martin Christoph Vogtherr
(Potsdam)
*Die Gemäldesammlung Friedrich II. von
Preußen im Pariser Kontext*

Dr. Anne Kitsch (Bielefeld)
*Anna Louisa Karsch, Panegyrikerin und
Protegee Friedrichs II.*

Dr. Albrecht Dümling (Berlin)
*Friedrich II., sein Lehrer Quantz und der
deutsche Geschmack in der Musik*

Prof. Dr. Karin Wilhelm (Braunschweig)
*Potsdamer Universalismus – Friedrich II.
und die Bauten in Sanssouci*

Prof. Dr. Heinz-Dieter Kittsteiner
(Frankfurt/O.)
*Katte und die Jugendtheologie Friedrich
des Großen*

Prof. Dr. Jürgen Angelow (Potsdam)
*Die Rezeption Friedrich II. im geteilten
Deutschland*

46

**Tradition, Emanzipation und
Verantwortung. Moses Mendelssohn,
die Aufklärung und die Anfänge
des deutsch-jüdischen Bürgertums**
Altes Rathaus zu Potsdam
28.–30. 10. 2004

Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Möller
(München)
*Nicolai und Mendelssohn – zwei Repräsen-
tanten der Berliner Aufklärung*

Dr. Albert Bruer (München)
Juden in Preußen

Prof. Dr. Ingrid Lohmann (Hamburg)
*Die Jüdische Freischule in Berlin –
Ihre Rolle im Spannungsfeld von Tradition
und Verbürgerlichung*

Hannah Lotte Lund M.A. (Potsdam)
*Der jüdische Salon als Ort der Emanzipa-
tion? Politische Partizipation und
Geschlechterverhältnisse im literarischen
Salon um 1800*

Johannes Schwarz M.A. (Berlin)
Jüdische Presse Ende des 18. Jahrhunderts

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam)
*Der Kampf um die Gleichberechtigung
Moses Mendelssohn und »Jerusalem oder
über religiöse Macht und Judentum«*

Dr. Irene A. Diekmann (Potsdam)
*Selma Stern und die Edition der Akten zur
Geschichte der Juden in Preußen*

Sebastian Panwitz M.A. (Berlin)
*Mäzenatentum am Beispiel
der Mendelssohns*

Prof. Dr. Günter Hartung (Halle/S.)
Goethes Verhältnis zu Juden und Judentum

Prof. Dr. Beatrix Borchard (Hamburg)
*Zur Rolle der Musik im jüdischen
Akkulturationsprozess*

Prof. Dr. François Guesnet (Potsdam)
*Moses Mendelssohn als Fürsprecher
(Stadlan)*

47

Verfemt und Verboten – Bücher- verbrennungen in Deutschland

*Altes Rathaus zu Potsdam
27.–29. 10. 2005*

Prof. Dr. Hans J. Hillerbrand
(Durham/USA)
*Verbrannte Bücher, verbrannte Ketzer:
Christentum und Toleranz*

Prof. Dr. Gerhard Sauder (Saarbrücken)
*Vorgeschichte und Folgen der Bücher-
verbrennung im Mai 1933*

Prof. Dr. Karin Wilhelm (Braunschweig)
*Lichtdom und Scheiterhaufen –
Die Inszenierung der Bücherverbrennung*

Priv. Doz. Dr. Siegfried Lokatis
(Potsdam)
*Indizierungspraxis und »Schriftums-
politik« im Nationalsozialismus*

Werner Tress (Berlin)
*Studenten: Die »Aktion wider den
undeutschen Geist«*

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Hamburg)
*»Bündnis zwischen Mob und Elite«
(Hannah Arendt) – Deutsche Professoren
im Zeitbruch 1933*

Dr. Simone Barck (Potsdam)
*»Gegen Klassenkampf und Materialis-
mus« – Russische und sowjetische
Literatur in der Bücherverbrennung*

Prof. Dr. Guy Stern (Detroit/USA)
*»Verbrennt mich!« –
Deutsche Schriftsteller im Exil*

Prof. Dr. Helmut Peitsch (Potsdam)
*Die Erinnerungen an den 10. Mai –
Debatten im Londoner PEN-Zentrum
deutschsprachiger Autoren im Ausland in
den Jahren 1953, 1958 und 1963*

Prof. Dr. Stefanie Endlich (Berlin)
*»Brandspuren« – Die Bücherverbrennung
in der Erinnerungskultur*

Prof. Dr. Silvia Schlenstedt (Berlin)
*»Eine ausgegrenzte, verdrängte
Kultur – nachhaltige Verluste«*

Prof. Dr. Gerhard Bauer (Berlin)
Brandspuren und andere Schäden

**Sehnsucht nach einem verlorenen Ideal –
Vom Niedergang des Bürgertums und
dem Verschwinden bürgerlicher
Tugenden im 20. Jahrhundert**

*Altes Rathaus zu Potsdam
26.–28. 10. 2006*

Prof. Dr. Michael Salewski (Kiel)
Bürgertum und Geistesgeschichte

Prof. Dr. Ulrich Sieg
(Marburg)
Jüdisches Bürgertum vor 1933

Prof. Dr. Peter Krüger
(Marburg)
*Bürger, Citoyen, Bourgeois, Neue Mitte –
Von der Bürgergesellschaft zur Zivilgesell-
schaft? Definitionen und Transformati-
onen eines politischen Begriffs nach 1945*

Prof. Dr. Hans J. Hillerbrand
(Durham/USA)
*Bürgertum – Moral und Religion;
über die Rolle der Religion für Konventi-
onen oder ein neues Wertebewusstsein*

Johann Michael Möller (Berlin)
*Bürgerliche Presse – ihr Selbstverständnis
und ihre Position im Medienmarkt
der Bundesrepublik*

Dr. Stefan Krolle
(Osterholz-Scharmbeck)
*Bürgerliche Bildung in bürgerlichen
Schulen – die Funktion des heutigen
Privatschulwesens*

Joachim H. von Gottberg (Berlin)
*Kriterien und Normen des heutigen
Jugendschutzes in der Tradition der
bürgerlichen Lebenswelt*

Prof. Dr. Jost Hermand
(Wisconsin-Madison/USA)
*Thomas Mann und Bertolt Brecht –
Repräsentant und Verräter der bürger-
lichen Klasse*

Dr. Wolfgang Kraushaar (Hamburg)
*Die antibürgerliche Gesellschaftskritik
der Bürgerkinder – die »68er«*

Prof. Dr. Christian Niemeyer (Dresden)
*Das Ende der bürgerlichen Jugend-
bewegung, neue Jugendkulturen und
Sinnsuche Jugendlicher*

Dr. Jens Hacke (Berlin)
*Die Sehnsucht nach dem »Bürger« in der
politischen Philosophie der Bundesrepublik*

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam)
*»Travailler pour le Roi de Prusse« –
Gegen die Verteufelung Preußens und der
preussischen Tugenden*

Philosemitismus in Geschichte und Gegenwart (anlässlich des 65. Geburtstages von Julius H. Schoeps)

Altes Rathaus zu Potsdam, 10.–13. 6. 2007

Prof. Dr. Wolfram Kinzig (Bonn)

Philosemitismus – was ist das?

Eine analytisch-kritische Begriffsanalyse

Prof. Dr. Gerhard Langer (Salzburg)

Philosemitische Annäherungen an das Judentum in der Antike

Prof. Dr. Stephen G. Burnett

(Lincoln/USA)

Philosemitism and Christian Hebraism in the Reformation Era (1500–1620)

Prof. Dr. Hans J. Hillerbrand

(Durham/USA)

Philosemitismus in der frühen Neuzeit

Prof. Dr. Claus E. Bärsch (Dietramzell)

Philosemitismus oder Philojudaismus? Antijudaismus, Antisemitismus, Anti-Antisemitismus, Philosemitismus und Philojudaismus als Paradigma

Christopher Koenig (Kampen/NL)

»Aus der Glut, aus der Tiefe, aus dem Vollen heraus ...«

Das Judentum und die protestantische Debatte um eine nationale Religion

Prof. Dr. Robert Liberles (Beer-Sheva/Israel)

On the Boundaries Between Hostility and Sympathy: The Cases of Dohm and Lavater

Dr. Albert Bruer (Grünwald)

Aufklärung im Spannungsfeld von Philosemitismus und Antisemitismus

Dr. Dagmar Reese (Potsdam)

Nahida Ruth Lazarus – Von der gescheiterten Konstruktion einer jüdischen Identität

Prof. Dr. Klaus Ebert (Köln)

Friedrich Schleiermacher trifft Henriette Hertz im Salon der Rabel von Varnhagen

Prof. Alan Levenson (Beachwood/USA)

Philosemitism in Imperial and Weimar Germany

Prof. Dr. Wolfgang E. Heinrichs

(Wülfrath)

Juden als ideelle Hoffnungs- und Heilsträger im Protestantismus des 18. und 19. Jahrhunderts

Dr. Todd H. Weir (Seattle/USA)

Ambivalenter Philosemitismus im deutschen Kulturkampf 1869 – 1892: Die Debatte um eine freigeistige Weltanschauung und die Juden

Prof. Dr. Frank Stern (Wien)

Philosemitische Ambivalenzen – Bilder von Jüdinnen und Juden im deutschen Spielfilm seit 1945

Dr. Christian Bala (Bochum)

»Israel is not the problem, Israel is the solution!«

Konservativer Philosemitismus und Israel-Solidarität in den USA

Prof. Dr. David G. Goodman
(Urbana/USA)

The Ambiguity of Philosemitism in Japan

Prof. Dr. Ulrike Brunotte (Berlin/Wien)
Die Ten Lost Tribes in Amerika.

Millenarismus und puritanische Identität

Prof. Andras Kovacs (Budapest)

*Philosemiten und Antisemiten in Ungarn
nach 1990*

Thomas Käpernick (Hamburg)

*Die Studentenrevolte von 1968:
Vom Philosemitismus zum Antizionismus?
Eine Untersuchung der Deutsch-Israelischen
Studiengruppen (DIS)*

Dr. Christina Spaeti (Zürich)

*Schuldgefühle und Israelbegeisterung:
Philosemitismus in der schweizerischen
Linken nach 1945*

Elisabeth Kübler (Wien)

*»Wer ein Jud' ist bestimm' ich« –
und wer ein guter Israeli ist auch.
Europäische Wahrnehmungen*

Dr. Ulrike Zander (Köln)

*Christlicher Philosemitismus in
Deutschland nach der Shoah*

Alexandra Gerstner/Gregor Hufenreuter
(Berlin)

*»Zukunftslehrer der Deutschen« oder »gott-
verdammte Judensau«? Die Freundschaft
zwischen Walther Rathenau und Wilhelm
Schwaner aus Sicht der völkischen Bewegung*

Dr. Thomas Mittmann
(Bochum)

*Philosemitismus, Anti-Antisemitismus und
Antisemitismus im Werk und in der Rezep-
tionsgeschichte Friedrich Nietzsches bis 1945*

Prof. Dr. Herlmut Peitsch (Potsdam)

Philosemitismus in der Gruppe 47

Prof. Dr. Albert Lichtblau (Salzburg)

*Begeisterung nichtjüdischer Musiker
für Klezmer-Musik*

Dr. Claudia Sonino (Mailand)

*Kraus über Heine. Ein ambivalentes
Verhältnis zum Judentum?*

Prof. Dr. Liliane Weissberg

(Philadelphia/USA)
*Jüdische Studien: Der Weg zum Lehrfach.
Eine Vor- und Nachgeschichte*

Hanno Loewy (Hohenems)

*Der ewige Dritte. Juden zwischen
Philosemitismus, Antisemitismus und
Verschwörungstheorien*

Dr. Yves Patrick Pallade

(Berlin)
*Pro-Israelismus und Philosemitismus in
rechtspopulistischen und rechtsextremen
europäischen Parteien der Gegenwart*

Prof. Dr. Moshe Zuckermann

(Tel Aviv/Israel)
*Philosemitismus und Antisemitismus –
Auswüchse des gleichen judenfeindlichen
Ressentiments*

Prof. Dr. Gary Lease (Santa Cruz/USA)
*Gibt es Häretiker bzw. Ketzer im moder-
nen Judentum? Der Fall H.-J. Schoeps*

50

Wider den Zeitgeist
(anlässlich des 100. Geburtstages von
Hans-Joachim Schoeps, 1909–1980,
des 60. Geburtstages der ZRGG und
des 50. Jahresjubiläums der GGG)
Altes Rathaus zu Potsdam
30. 10. – 1. 11. 2008

Prof. Dr. Michael Salewski (Eckernförde)
Zeit, Zeitgeist und Zeitgeistforschung

Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll
(Chemnitz)
Hans-Joachim Schoeps und Preußen

Prof. Dr. Hans-Christof Kraus (Passau)
*Hans-Joachim Schoeps als konservativer
Denker*

Prof. Dr. Dominique Bourel (Paris)
*Im Streit um Israel: Hans Joachim Schoeps
und seine Widersacher Ernst Simon,
Gershom Scholem und Walter Benjamin*

Prof. Dr. Ekkehard Stegemann (Basel)
*Hans-Joachim Schoeps und die Bibel-
wissenschaft/frühe Kirchengeschichte*

Prof. Dr. Hans-Joachim Hillerbrand
(Durham/USA)
*Die Vergessenen der Kirchengeschichte:
Hans Joachim Schoeps und die Religions-
geschichte der Frühen Neuzeit*

Priv. Doz. Dr. Richard Faber (Berlin)
*Die Antipoden Hans-Joachim Schoeps und
Jacob Taubes*

Andreas Krause Landt (Berlin)
*Hans-Joachim Schoeps, Franz Kafka und
Max Brod*

Dr. Justus H. Ulbricht (Weimar)
*Ein anderer Preuße: Hans-Joachim
Schoeps und die deutsche Jugendbewegung*

Dr. Marita Keilson-Lauritz (Amsterdam)
*Hans-Joachim Schoeps, Hans Blüher und
der Männerbund*

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Hamburg)
*Hans-Joachim Schoeps und
die 68er Bewegung*

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam)
*»Hitler ist nicht Deutschland«
Der Nationalsozialismus, das Exil in
Schweden und die Rückkehr von Hans-
Joachim Schoeps in die ehemalige Heimat*

Einzelveröffentlichungen und Sammelbände

Hans-Joachim Schoeps

Was ist und was will die Geistesgeschichte?

Über Theorie und Praxis der Zeitgeistforschung

Göttingen [Musterschmidt] 1959, 2. Auflage 1970

Hermann Siefert

Der bündische Aufbruch 1919–1923

Bad Godesberg [Voggenreiter] 1963

Hans-Joachim Schoeps (Hrsg.)

Zeitgeist im Wandel

Bd. 1 Das Wilhelminische Zeitalter

Stuttgart [Klett] 1966

Hans-Joachim Schoeps (Hrsg.)

Zeitgeist im Wandel

Bd. 2 Die Weimarer Republik

Stuttgart [Klett] 1967

Kurt Töpner (Hrsg.)

Wider die Ächtung der Geschichte

Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans-Joachim Schoeps

München [Bechtle] 1969

Hans-Joachim Schoeps (Hrsg.)

Zeitgeist der Aufklärung

(Sammlung Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Kurt Kluxen)

Paderborn [Schöningh] 1972

Joachim H. Knoll/Julius H. Schoeps (Hrsg.)

Typisch deutsch: Die Jugendbewegung

Beiträge zu einer Phänomengeschichte

Opladen [Leske + Budrich] 1988

Michael Salewski/Ilona Stoelken (Hrsg.)

Moderne Zeiten

Stuttgart [Steiner] 1994

Peter Krüger/Julius H. Schoeps (Hrsg.) in Verbindung mit Irene Diekmann

Der verkannte Monarch. Friedrich Wilhelm IV. in seiner Zeit

Potsdam [Verlag für Berlin-Brandenburg] 1997

Studien zur Geistesgeschichte Bände 1–15

Burg Verlag, Stuttgart/Bonn. Hrsg. von Julius H. Schoeps

Bd. 1 Julius H. Schoeps (Hrsg.)

Religion und Zeitgeist im 19. Jahrhundert.

Stuttgart/Bonn 1982, 196 Seiten

Bd. 2 E. Horst Schallenberg (Hrsg.)

Religion und Zeitgeist im 20. Jahrhundert

Stuttgart/Bonn 1982, 246 Seiten

Bd. 3 Walter Grab/Julius H. Schoeps (Hrsg.)

Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848

Stuttgart/Bonn 1983, 400 Seiten

Bd. 4 Joachim H. Knoll/Julius H. Schoeps (Hrsg.)

Von kommenden Zeiten

Geschichtsprophetien im 19. und 20. Jahrhundert

Stuttgart/Bonn 1984, 316 Seiten

Bd. 5 Joachim H. Knoll

Jugendzeitschriften im Videozeitalter

Ethische, pädagogische und rechtliche Aspekte

Stuttgart/Bonn 1985, 157 Seiten

Bd. 6 Joachim H. Knoll/Julius H. Schoeps (Hrsg.)

Die zwiespältige Generation

Jugend zwischen Anpassung und Protest

Stuttgart/Bonn 1985, 320 Seiten

Bd. 7 Walter Grab/Julius H. Schoeps (Hrsg.)

Juden in der Weimarer Republik

Stuttgart/Bonn 1986, 400 Seiten

Bd. 8 Julius H. Schoeps/Horst Hillermeier (Hrsg.)

Justiz und Nationalsozialismus

Stuttgart/Bonn 1987, 208 Seiten

- Bd. 9 Heinz Kremers/Julius H. Schoeps (Hrsg.)
Das jüdisch-christliche Religionsgespräch
Stuttgart/Bonn 1988, 232 Seiten
- Bd. 10 Joel Pottier (Hrsg.)
Christen im Widerstand gegen das Dritte Reich
Stuttgart/Bonn 1988, 320 Seiten
- Bd. 11 Julius H. Schoeps (Hrsg.)
Juden als Träger bürgerlicher Kultur in Deutschland
Stuttgart/Bonn 1989, 400 Seiten
- Bd. 12 Christina von Braun/Ludger Heid (Hrsg.)
Der ewige Judenhass. Stuttgart/Bonn 1990, 248 Seiten
- Bd. 12 Christina von Braun/Ludger Heid (Hrsg.)
Der ewige Judenhass. Christlicher Antijudaismus –
Deutschnationale Judenfeindlichkeit –
Rassistischer Antisemitismus
2. verbesserte Aufl. Berlin/Wien 2000, 252 Seiten
- Bd. 13 Julius H. Schoeps (Hrsg.)
Der politische Skandal
Stuttgart/Bonn 1991, 210 Seiten
- Bd. 14 Julius H. Schoeps
Bürgerliche Aufklärung und liberales Freiheitsdenken
A. Bernstein in seiner Zeit
Stuttgart/Bonn 1992, 320 Seiten
- Bd. 15 Ludger Heid/Joachim H. Knoll (Hrsg.)
Deutsch-jüdische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert
Stuttgart/Bonn 1992, 580 Seiten

Studien zur Geistesgeschichte Bände 16–18

- Edition Hentrich, Berlin
- Bd. 16 Hanna Delf/Julius H. Schoeps/Manfred Walther (Hrsg.)
Spinoza in der europäischen Geistesgeschichte
Berlin 1994, 464 Seiten
- Bd. 17 Julius H. Schoeps/Hermann Simon (Hrsg.) in Verbindung mit Bernd Rother
Dreyfus und die Folgen
Berlin 1995, 384 Seiten
- Bd. 18 Stéphane Moses/Joachim Schlör/Julius H. Schoeps
Manès Sperber als Europäer. Eine Ethik des Widerstands
Berlin 1996, 336 Seiten

Studien zur Geistesgeschichte Bände 19–28

Philo Verlag, Bodenheim

- Bd. 19 Irene Diekmann/Hans-J. Teichler (Hrsg.)
Körper, Kultur und Ideologie. Sport und Zeitgeist im 19. und 20. Jahrhundert
Bodenheim 1997, 312 Seiten
- Bd. 20 Michael Ley/Julius H. Schoeps (Hrsg.)
Der Nationalsozialismus als politische Religion
Bodenheim 1996, 250 Seiten
- Bd. 21 Ruth Stepper
Leiden an der Geschichte
Bodenheim 1997, 269 Seiten
- Bd. 22 Bernhard Vogt
Franz Oppenheimer. Wissenschaft und Ethik der sozialen Marktwirtschaft
Bodenheim 1997, 344 Seiten
- Bd. 23 Alexandra Nocke. Israel heute: ein Selbstbild im Wandel
Bodenheim 1998
- Bd. 24 Elke-Vera Kotowski/Julius H. Schoeps/Bernhard Vogt
Wirtschaft und Gesellschaft. Franz Oppenheimer
und die Grundlegung der Sozialen Marktwirtschaft
Berlin/Bodenheim 1999, 333 Seiten
- Bd. 25 Brigitta Hamann
Lola Landau. Leben und Werk – Ein Beispiel deutsch-jüdischer Literatur
des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Israel
Berlin 2000, 338 Seiten
- Bd. 26 Manfred Voigts (Hrsg.).
Felix Weltsch. Sinn und Leid (Erstausgabe)
Berlin 2000, 221 Seiten
- Bd. 27 Sabine Offe
Ausstellungen, Einstellungen, Entstellungen.
Jüdische Museen in Deutschland und Österreich
Berlin 2000, 364 Seiten
- Bd. 28 Michael Dreyer/Ulrich Sieg
Emanuel Lasker. Schach, Philosophie, Wissenschaft
Berlin 2001, 289 Seiten

Folgende Publikationen erscheinen in Verbindung mit der
Gesellschaft für Geistesgeschichte:

Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte (ZRGG)

Hrsg. von Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Hamburg),

Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Potsdam),

Prof. Dr. Hans J. Hillerbrand (Durham/USA),

Prof. Dr. Helmut Peitsch (Potsdam).

Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich im Brill Verlag (Leiden).

Arbeitsmaterialien zur Geistesgeschichte

Reihe im E. J. Brill Verlag, Köln

Hrsg. von Julius H. Schoeps (Duisburg) in Verbindung mit

Claus E. Bärsch (Duisburg) und Joachim H. Knoll (Hamburg)

Bd. 1 Doris Mendlewitsch

Die Menschen machen die Geschichte

Das Verständnis des Politischen in der Scienza Nova von G. B. Vico

Köln 1983, 110 Seiten

Bd. 2 Manfred Hinz

Massenkult und Todessymbolik in der nationalsozialistischen Architektur

Köln 1984, 107 Seiten

Bd. 3 Eli Rothschild

Versöhnende Rufe

Gesammelte Aufsätze, hrsg. von Heinz Kremers und E. Horst Schallenger;

zusammengestellt und bearbeitet von Alfred Tendick

Köln 1985, 176 Seiten

Bd. 4 Siegfried Theodor Arndt/Helmut Eschwege/Peter Honigmann/Lothar Mertens

Juden in der DDR

Geschichte – Probleme – Perspektiven

Köln 1988, 168 Seiten

Bd. 5 Helmut Hirsch (Hrsg.)

Dokumente – Referate – Diskussionen

Köln 1987, 156 Seiten

Reihe: Veröffentlichungen der Gesellschaft für Geistesgeschichte

Hrsg. von Hans-Joachim Schoeps 1962 ff.

- Bd. 1 Hans Joachim Schwierskott
Arthur Moeller van der Bruck und der revolutionäre Nationalismus
in der Weimarer Republik
Göttingen [Musterschmidt] 1962
- Bd. 2 Hellmut Diwald
Wilhelm Dilthey, Erkenntnistheorie und Philosophie der Geschichte
Göttingen [Musterschmidt] 1963
- Bd. 3 Hans-Joachim Schoeps
Studien zur unbekanntenen Religions- und Geistesgeschichte. Aufsätze
Göttingen [Musterschmidt] 1964
- Bd. 4 Manfred P. Fleischer
Katholische und lutherische Ireniker, unter besonderer Berücksichtigung
des 19. Jahrhunderts
Göttingen [Musterschmidt] 1968
- Bd. 5 Kurt Töpner
Gelehrte Politiker und politisierende Gelehrte
Die Revolution von 1918 im Urteil deutscher Hochschullehrer
Göttingen [Musterschmidt] 1970

Neue Beiträge zur Geistesgeschichte

Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft für Geistesgeschichte von
Irene A. Diekmann (seit 1999), Wolfgang Hempel, Joachim H. Knoll,
Peter Krüger, Elisabeth Nilkens (bis 1999), Michael Salewski und
Julius H. Schoeps, VBB – Verlag für Berlin-Brandenburg

- Bd. 1 Irene A. Diekmann/Peter Krüger/Julius H. Schoeps (Hrsg.)
Geopolitik. Grenzgänge im Zeitgeist (2 Bde.), Potsdam 2000, 711 Seiten
- 2 Teilbände:*
- Bd. 1.1 1890 bis 1945
- Bd. 1.2 1945 bis zur Gegenwart
Potsdam 2000, 711 Seiten
- Bd. 2 Julius H. Schoeps/Willi Jasper/Bernhard Vogt (Hrsg.)
Ein neues Judentum in Deutschland? Fremd- und Eigenbilder
der russisch-jüdischen Einwanderer
Potsdam 1999, 325 Seiten
- Bd. 3 Irene A. Diekmann/Thomas Gerber/Julius H. Schoeps (Hrsg.)
Der Orient im Okzident. Sichtweisen und Beeinflussungen
Potsdam 2003, 242 S.
- Bd. 4 Irene A. Diekmann/Klaus Wettig (Hrsg.)
Augenzeugenberichte aus dem Jahre 1933. Gerhart Seger, Reichstagsabgeordneter
der SPD, Max Abraham, Prediger aus Rathenow
Potsdam 2003, 191 S.
- Bd. 5 Ludger Heid (Hrsg.)
Eduard Bernstein: »Ich bin der Letzte, der dazu schweigt«.
Texte in jüdischen Angelegenheiten
Potsdam 2004, 367 S.
- Bd. 6 Herbert Hoffmann-Loss (Hrsg.)
Vom Kreuz zum Hakenkreuz. Die Bekenntnisschrift »Leben aus Führung«
des Nationalprotestanten Richard Hoffmann
Berlin 2007, 319 S.
- Bd. 7 Irene A. Diekmann/Elke-Vera Kotowski (Hrsg.)
Geliebter Feind – gehasster Freund. Antisemitismus in Geschichte und
Gegenwart.
erscheint voraussichtlich im Herbst 2008, ca. 704 S.



Dr. Irene Annemarie Diekmann

geb. 1952 in Nauen/Brandenburg

1971–1975 Studium der Geschichte und Germanistik
an der Pädagogischen Hochschule Potsdam

1975–1977/1981–1983 Lehrerin an der Polytechnischen
Oberschule Wustermark/Brandenburg

1977–1981 Aspirantur an der PH Potsdam

1981 Promotion

1983–1986 Lehrerin am deutschsprachigen Gymnasium
in Haskowo/Bulgarien

1986–1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl
für Allgemeine Geschichte an der PH Potsdam

seit 1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl
für Neuere Geschichte II (Schwerpunkt: deutsch-
jüdische Geschichte) an der Universität Potsdam

1993–1999 Geschäftsführerin der Gesellschaft für
Geistesgeschichte, Forschungs- und Arbeitsschwer-
punkte: Geschichte der Juden in Brandenburg, Entwick-
lung pädagogischer Programme, Oral History

seit 1999 Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für
Geistesgeschichte

seit 2006 stellvertretende Direktorin des Moses Mendels-
sohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien



Wolfgang Hempel

geb. 1931 in Minden

1952–1955 Studium der Geschichte und Germanistik in Bonn

1956–1963 Kaufmann im Stahl- und Anlagengeschäft in Düsseldorf, Hamburg und Mailand (Coutinho, Caro & Co.)

1964–1966 Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Soziologie und Politik in Münster

1967–1968 freier Mitarbeiter für Rundfunkgeschichte beim Südwestfunk und Studium der Geschichte und Politik an der TH Stuttgart

1969–1996 Südwestfunk Baden-Baden, zuletzt Hauptabteilungsleiter Dokumentation und Archive
seit 1996 Ruhestand

derzeitige Funktionen

Ehrensator der Fachhochschule Potsdam

Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.

Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft für Fortbildung, Forschung und Dokumentation mbH Baden-Baden/Gaggenau/Potsdam

Geschäftsführer des Wilhelm-Fraenger-Instituts Potsdam

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Forschungsstelle »Widerstand gegen den Nationalsozialismus im deutschen Südwesten« Universität Karlsruhe

Mitglied der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.



Prof. Dr. Joachim H. Knoll

geb. 1932

Prof. em. für Pädagogik (Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung); Studium der Geistesgeschichte, Geschichte, Germanistik, Volkswirtschaftslehre in Erlangen und München
inländische Hochschultätigkeit in Erlangen, Hamburg, Bonn, Bochum

Arbeitsschwerpunkte

internationale und vergleichende Erwachsenenbildung; Institutionen, Gesetzgebung und politische Bildung in der Erwachsenenbildung;
Jugendmedienschutz;
neue Unterhaltungs- und Bildungstechnologien;
Herausgeber: Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung (seit 1967 bis 1998) und Mitherausgeber mehrerer in- und ausländischer Periodika zur Erwachsenenbildung;
Ehrenmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission;
Vorsitzender des DEP/B (Deutschland und europapolitisches Bildungswerk)
Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, Silbernes Ehrenzeichen des DUK



Prof. Dr. Peter Krüger

geb. 1935 in Eisenach

Studium der Geschichte, Germanistik, Politischen Wissenschaft und Kunstgeschichte in Marburg und München

1962 Promotion (Universität München)

1962–65 Mitarbeiter bei den »Dokumenten zur Deutschlandpolitik« in Bonn

1966–74 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Auswärtigen Amt. Mitherausgabe der »Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918–1945« in Bonn

1972 Habilitation (für mittelalterliche und neuere Geschichte; Universität Köln)

1973 Ernennung zum apl. Professor in Köln

seit 1975 ordentlicher Professor für neuere Geschichte an der Universität Marburg

Mitglied in diversen wissenschaftlichen Vereinigungen

1984 Fellow am Woodrow Wilson International Center for Scholars

1993/94 Stipendiat des Historischen Kollegs

Forschungen und Veröffentlichungen vornehmlich zur Geschichte der internationalen Politik, zur Verfassungs- und Geistesgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert sowie zur europäischen Integration



Dr. Anna-Dorothea Ludewig

geb. 1976 in Bonn

1995–1997 Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft und Italienischen Philologie an der Universität Bonn

1997–2002 Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Buchwissenschaft und Rechtswissenschaften an der Universität Mainz

2002 Magister an der Universität Mainz

2003–2007 Kollegiatin und

2004–2005 Stipendiatin des Graduiertenkollegs

»MAKOM. Ort und Orte im Judentum«

2005–2007 Koordinatorin des Graduiertenkollegs

MAKOM und wissenschaftliche Mitarbeiterin

an der Universität Potsdam, Lehrstuhl für Neuere Geschichte II (deutsch-jüdische Geschichte)

2007 Promotion

seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Moses

Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische

Geschichte und Geschäftsführerin der Gesellschaft für Geistesgeschichte



Prof. Dr. Michael Salewski

geb. 1938 in Königsberg

Studium der Geschichte, Romanistik und Philosophie in Saarbrücken, Besancon und Bonn

1964 Promotion

1970 Habilitation für das Fach Mittelalterliche und Neuere Geschichte an der Universität Bonn

1971–1980 Univ.-Professor am Historischen Seminar der Universität Bonn

1980–2003 Lehrstuhlinhaber für das Fach Mittlere und Neuere Geschichte am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Fregattenkapitän dRaD.

Forschungen und Veröffentlichungen vornehmlich zur Militär-, Marine- und Geistesgeschichte sowie zur Geschichte Europas und der Genderforschung



Prof. Dr. Julius H. Schoeps

geb. 1942 in Djursholm/Schweden

1948 Rückkehr mit den Eltern aus dem schwedischen Exil in das Nachkriegsdeutschland. Studium der Geschichte, Geistesgeschichte, Politik- und Theaterwissenschaft in Erlangen und Berlin

1969 Promotion, Tätigkeit als Verlagslektor (C. Bertelsmann)

1973 Habilitation

1974–1991 Professor für Politische Wissenschaft und Gründungsdirektor des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität/ Gesamthochschule Duisburg

1991–2007 ord. Professor für Neuere Geschichte (deutsch-jüdische Geschichte)

an der Universität Potsdam

seit 2007 Professor Emeritus

seit 1991 Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam

1993–1997 nebenamtlich Gründungsdirektor des Jüdischen Museums der Stadt Wien. Gastprofessuren in New York, Oxford, Seattle, Tel Aviv und Budapest

seit 1984 Vorsitzender der Gesellschaft für Geistesgeschichte. Forschungen und Veröffentlichungen zur politischen Ideen- und Geistesgeschichte sowie zur deutsch-jüdischen Geschichte

Name, Sitz und Zweck der Gesellschaft

§ 1

Die Gesellschaft für Geistesgeschichte mit Sitz in Potsdam verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.

Zweck des Vereins ist die Forschung, die Förderung von Forschung und die Vermittlung von Forschung – auch im Sinne von Erwachsenenbildung auf allen Gebieten der Geistesgeschichte, die sich interdisziplinär mit Fragen der Geistes-, Kultur-, Sozial- und Politischen Wissenschaften beschäftigt.

Der Verein führt zu diesem Zweck u.a. wissenschaftliche Veranstaltungen, Tagungen, Seminare durch und betreut Forschungsvorhaben. Er fördert Publikationen zu Themen der Geistesgeschichte. Der Verein kann außerdem Aus- und Fortbildungsveranstaltungen durchführen.

§ 2

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

§ 3

Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

§ 4

Desweiteren darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Mitgliedschaft und Beiträge

§ 5

Als Mitglieder können alle natürlichen und juristischen Personen, sowie nicht rechtsfähige Vereine aufgenommen werden, die die Geistesgeschichte als Wissenschaft fördern wollen. Nach schriftlicher Antragstellung entscheidet der Vorstand über die Aufnahme.

§ 6

Über Mitgliedsbeiträge und evtl. Sonderumlagen beschließt die Mitgliederversammlung. Über Ausnahmen, insbesondere für Studenten, bestimmt der Vorstand.

§ 7

Jedes Mitglied ist berechtigt, der Mitgliederversammlung beizuwohnen. Alle Mitglieder besitzen gleiches Stimmrecht. Die Mitgliederversammlung fällt in der Regel mit der Jahresversammlung zusammen. Die Mitglieder sind zum Austritt aus der Gesellschaft nur zum Schluß des Geschäftsjahres (Kalenderjahr) berechtigt.

Verwaltung der Gesellschaft

§ 8

Die Organe der Gesellschaft sind:

1. der Vorstand
2. die Mitgliederversammlung.

§ 9

Der Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden, der Professor an einer wissenschaftlichen Hochschule sein oder eine entsprechende ausländische Position haben muß, und mindestens vier, höchstens sechs von der Mitgliederversammlung gewählten Mitvorständen.

Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung mit absoluter Mehrheit der erschienenen Mitglieder auf 2 Jahre bestellt. Wiederwahl ist zulässig. Kommt eine Wahl nicht zustande, so führt der bisherige Vorstand die Geschäfte weiter. Ein Mitglied ist dann in den Vorstand gewählt, wenn es die absolute Mehrheit der Stimmen der erschienenen Mitglieder erhält. Es ist möglich, auch solche Mitglieder zu Vorstandsmitgliedern zu wählen, die bei der betreffenden Mitgliederversammlung nicht anwesend sind, sofern sie sich vorher schriftlich zur Kandidatur bereit erklärt haben.

Der 1. Vorsitzende vertritt die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich, beruft ein und leitet die Veranstaltungen und Versammlungen und hat die laufende Geschäftsführung zu besorgen. In allen wichtigen Angelegenheiten soll er die Mitvorstände zu Rate ziehen und deren Wünschen und Vorschlägen Rechnung tragen; das kann auch im schriftlichen Umlaufverfahren geschehen.

Der Vorstand kann einen Geschäftsführer berufen, der für die Gesellschaft vertretungsberechtigt ist.

§ 10

Eine Mitgliederversammlung soll jährlich einmal stattfinden (§ 7). Sie wird durch den Vorstand mittels Rundschreiben einberufen, das allen Mitgliedern vier Wochen vor dem Termin die Tagesordnung bekanntgibt.

§ 11

Die Mitgliederversammlung beschäftigt sich mit:

- a) Entgegennahme des Geschäftsberichtes über das abgelaufene Geschäftsjahr
- b) Genehmigung der Jahresrechnung und Erteilung der Entlastung
- c) Wahl des 1. Vorsitzenden und der Mitvorstände der Gesellschaft
- d) Behandlung von Berichten und Beschlußfassung in Angelegenheiten der Gesellschaft
- e) Berufung von Ehrenmitgliedern

Vereinsvermögen, Satzungsänderungen, Auflösung

§ 12

Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft. Sie erhalten bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung oder Aufhebung der Gesellschaft nicht mehr als ihre eingezahlten Kapitalanteile und den gemeinen Wert ihrer geleisteten Sacheinlagen zurück.

§ 13

Satzungsänderungen sowie die Auflösung der Gesellschaft bedürfen in der Mitgliederversammlung der Drei-Viertel-Mehrheit der erschienenen Mitglieder.

§ 14

Bei Auflösung oder Aufhebung der Gesellschaft oder bei Wegfall ihres bisherigen Zweckes fällt das Vermögen der Gesellschaft an das Moses Medelsohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e.V. zur Pflege des dort gesammelten Nachlasses von Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps. Vor der Verteilung ist die Genehmigung des Finanzamtes einzuholen.

Potsdam, den 29. 10. 1999

Durch Eintrag ins Vereinsregister bestätigt am 23. 11. 1999

MITGLIEDER

Dr. Jens Ackermann (Jena)	Renate Friedrichs (Berlin)
Anna-Carolin Augustin (Berlin)	Werner Friedrichs (Berlin)
Prof. Dr. H. J. Barkenings (Duisburg)	Günther Fuchs (Möttingen)
Tobias Barniske (Nuthetal)	Dr. Thomas Gerber (Potsdam)
Prof. Dr. Claus Ekkehard Bärsch (Diedtramszell)	Dr. Beate Gödde-Baumanns (Duisburg)
Dr. Gideon Botsch (Berlin)	Dr. Axel Graniza (Berlin)
Prof. Dr. Thomas Brechenmacher (Potsdam)	Klaus Greschek (Wiesbaden)
Prof. Dr. Michael S. Cullen (Berlin)	Karin Grzegorzewski (Michendorf)
Dr. A. Irene Diekmann (Potsdam)	Prof. Dr. Wilmont Haacke (Göttingen)
Lars Ebert (Amsterdam)	Heiner Held (Pirmasens)
Ingeborg-Ruth Eifler (Berlin)	Prof. e.h. Wolfgang Hempel (Gaggenau)
Prof. Dr. Jürgen Elvert (Köln)	PD Dr. Adelheid Herrmann-Pfandt (Marburg)
Klaus Faber, Staatssekretär a.D. (Potsdam)	Prof. Dr. Hans Hillerbrand (Durham/USA)
Bernd Faßbender (Bonn)	Winfried G. Hübscher (Potsdam)
André Förster (Berlin)	Rüdiger Kendziora (Bonn)
Sven Thomas Frank (Berlin)	Dr. Volker Kier (Wien)
	Dagmar Klimpel (München)

Prof. Dr. Joachim H. Knoll (Hamburg)	Dr. Karl Ludwig Ostertag-Henning (Staffelstein)
Prof. Dr. Karl Heinz Kohl (Mainz)	Dipl. Ing. Andreas Panter (Kaiserslautern)
Christoph Kopke (Berlin)	Erika Panter (Bad Kreuznach)
Dr. Elke-Vera Kotowski (Berlin)	Dr. Helmut Pölcher (Ebersberg)
Prof. Dr. Hans-Christof Kraus (Passau)	Hubertus Prenzel (Odenthal)
Peter Kress (Bochum)	Dr. Hans Puchta (Altdorf)
Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll (Chemnitz)	Markus Andreas Puchta (Nürnberg)
Dieter Krolle (Dommershausen)	Renate Puchta (Altdorf)
Prof. Dr. Peter Krüger (Marburg)	Margot Reichert (Hamm)
Anika Lange (Basel)	Dr. Wolfgang Reister (Herrenberchtheim)
Dietfried Laszka (Wielenbach/OBB.)	Marlies Rogge (Schwerte)
Dr. Dietmar Laueremann (Zell am Harmersbach)	Prof. Dr. Michael Salewski (Eckernförde)
Dr. Anna-Dorothea Ludewig (Berlin)	Dr. Johannes Schipmann (Osnabrück)
Klaus Müller (Reichshof-Eckenhagen)	Prof. Dr. Julius H. Schoeps (Berlin)
Dietmar Netz (Datteln)	Thomas Schubert (Potsdam)
Dr. Elisabeth Nilkens (Herten)	Dietrich Schwarzkopf (Starnberg)
Dr. Ingo Nilkens (Herten)	Prof. Dr. Ulrich Sieg (Marburg)
Prof. Dr. E. W. Orth (Trier)	

Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann
(Greifswald)

Jürgen Stappenbeck (Erlangen)

Dr. Ilona Stölken-Fitschen (Berlin)

Heike Teckenbrock (Duisburg)

Dr. Sabine Todt (Hamburg)

Dr. Andreas Vuckovic (Berlin)

Dr. Heinrich Walle (Bonn)

Prof. Dr. Karin Wilhelm (Berlin)

Karin Wolff (Darmstadt)

Dr. Klaus Wrobel (Bubenreuth)

Jutta Zähringer (Freiburg)

Prof. Dr. Hartmut Zinser (Berlin)

PERSONENREGISTER

- Ahmann, Rolf 56
Angelow, Jürgen 55, 57
Arndt, Siegfried Theodor 45
Arnim, Gabriele von 54
Attwood, Kenneth W. 37
- Bahlinger, Herbert 34
Bala, Christian 60
Balser, Frolinde 35
Barck, Simone 58
Barloewen, C. 44
Bärsch, Claus E. 40, 43, 47, 60, 80
Bartoschek, Gerd 55
Bauer, Gerhard 58
Bednarik, Karl 35
Behrend, Horst 37, 39, 40
Beltz, Walter 56
Benary, Friedrich Franz 36
Benz, Ernst 32, 38, 39, 40
Bernstein, Reiner 53
Bienert, Walter 43
Blasius, Dirk 50, 53
Blättner, Fritz 32
Boesler, Klaus-Achim 53
Bolle, Fritz 33, 36, 39, 41
Borchard, Beatrix 58
Born, Karl Erich 36
Börsch-Supan, Helmut 54
Borst, Otto 40
Bourel, Dominique 62
Brakelmann, Günter 48
Braun, Christina von 46
Bredow, Wilfried Frhr. von 47, 52
Brettschneider, W. 35
Brix, Peter 43
Bruer, Albert 57, 60
Brunotte, Ulrike 61
Burnett, Stephen G. 60
Busch, Eckart 44
- Carmel, Alex 44
Carstensen, Broder 45
Castell-Rüdenhausen, Adelheid Gräfin zu 46
- Dammert, Udo 33
Denzler, Georg 46
Diekmann, Irene A. 6, 57, 70, 80
Diwald, Hellmut 34, 35
Doepner, Friedrich 40
Dönhoff, Marion Gräfin 54
Düding, Dieter 46, 47, 49
Dümling, Albrecht 57
Dussouy, Gérard 53
- Eckert, Roland 60, 80
Ebert, Klaus 44, 56
Endlich, Stefanie 58
Epting, Karl 37
Ernst, Wolfgang 36
Eschwege, Helmut 45
- Faber, Klaus 53, 80
Faber, Richard 62
Fahlbusch, Michael 52
Fahr-Becker, Gabriele 51
Falk, Walter 42
Faulenbach, Bernd 48
Fischer, Thomas E. 53
Floquet, Jean Marie 38
Frank, Hilmar 50
Franz-Willing, Georg 36
Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen 54
Fröhlich, Stefan 53
- Gebhardt, Jürgen 43, 44
Gebhardt, Wolfgang 43
Geiger, Hansjörg 50
Geist, Johann Friedrich 51
Gersdorff, Ursula von 39
Gerstner, Alexandra 61
Giersberg, Hans-Joachim 54

- Glaser, Hermann 48
 Gödde-Baumanns, Beate 39, 47, 53, 80
 Goldenbaum, Ursula 56
 Göller, Karl-Heinz 43
 Goodman, David G. 61
 Görres, Burkhard 55
 Görtemaker, Manfred 51
 Göse, Frank 47
 Gose, Walter 54
 Gottberg, Joachim H. von 59
 Gregor, Ulrich 34
 Groh, Dieter 34, 36
 Grünthal, Günter 50
 Guesnet, François 58
 Güth, Rolf 39
- Haacke, Wilmont 38, 40, 80
 Haase, Claus-Peter 56
 Hacke, Jens 59
 Hahlweg, Werner 39, 40
 Hahn, Peter-Michael 54
 Haiko, Peter 51
 Hartmann, Kristina 51
 Hartung, Günter 58
 Hase, Alexander von 38
 Hastedt, Heiner 48
 Heinrich, Gerd 54
 Heinrichs, Wolfgang E. 60
 Heller, Wilfried 52
 Hellmann, Manfred W. 46
 Henning, Friedrich W. 39, 40
 Henning, H. J. 42
 Herles, Helmut 48
 Hermand, Jost 59
 Herrmann-Pfandt, Adelheid 44, 80
 Herrmann, Ulrich 55
 Herwig, Hedda 46
 Herzfeld, Erika 54
 Hillerbrand, Hans J. 50, 51, 53, 54, 58, 59, 60, 62, 80
 Hinz, Manfred 43
 Hohensee, Jens 49
 Höhler, Gertrud 44
 Hondrich, Karl O. 47
 Honigmann, Peter 45
- Hübner, Stefan 46
 Hufenreuter, Gregor 61
- Jentsch, Werner 32
 Jolles, Charlotte 37
 Jung, Hans Georg 35
 Junker, Detlev 42
- Kantzenbach, Friedrich Wilhelm 34, 41, 42
 Käpernick, Thomas 61
 Keilson-Lauritz, Marita 62
 Kinzig, Wolfram 60
 Kitsch, Anne 57
 Kittsteiner, Heinz-Dieter 57
 Klapheck, Konrad 48
 Klaus, Bernhard 41
 Klein, Josef 45
 Klemm, Friedrich 39
 Klenke, Dietmar 49
 Klimkeit, Hans Joachim 42
 Klönne, Arno 45
 Klönne, Irmgard 55
 Kloosterhuis, Jürgen 55
 Kluge, Volker 50
 Klussmann, Paul Gerhard 48
 Kluxen, Kurt 37, 41
 Knoll, Joachim H. 6, 40, 43, 44, 45, 47, 49, 58, 62, 72, 81
 Koenig, Christopher 60
 Kohl, Karl-Heinz 56, 81
 Kost, Klaus 52
 Kovacs, Andras 61
 Kraus, Hans-Christof 62, 81
 Krause Landt, Andreas 62
 Kraushaar, Wolfgang 59
 Krebs, Diethart 55
 Kreppel, Friedrich 32, 34, 42
 Kreuzmann, Hermann 53
 Kroll, Frank-Lothar 50, 53, 62, 81
 Krolle, Stefan 55, 59, 81
 Krüger, Arnd 49
 Krüger, Peter 6, 47, 50, 59, 73, 81
 Kübler, Elisabeth 61
 Kuhlke, Elmar 52

- Kuhn, Rolf 51
 Kupisch, Karl 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38

 Laak, Dirk van 52
 Lagerfeld, Hans 49
 Lämmer, Manfred 50
 Langenbucher, Wolfgang R. 35, 37
 Langer, Gerhard 60
 Laueremann, Dietmar 45, 81
 Lease, Gary 62
 Leder, Stefan 56
 Leuze, Reinhard 56
 Levenson, Alan 60
 Lewy, Mordechay 56
 Lichtblau, Albert 60
 Liberles, Robert 61
 Loewy, Hanno 61
 Löhneysen, Wolfgang Frhr. von 32, 33, 34, 36, 40,
 41, 42, 43, 44, 47, 48, 49
 Lohmann, Ingrid 57
 Lokatis, Siegfried 58
 Ludewig, Anna-Dorothea 6, 74, 81
 Lund, Hannah Lotte 57
 Lundgreen, Peter 48

 Maier, Hermann 34
 Malettke, Klaus 55
 Martin, Bernd 53
 Matthes, Joachim 33
 Maurer, Hans-Joachim 37, 41
 Mayer, Paul Yogi 50
 Meffert, H. 44
 Mehmel, Astrid 52
 Merten, Detlef 53
 Mittmann, Thomas 61
 Mogge, Winfried 45
 Möller, Horst 57
 Möller, Johann Michael 59
 Muchow, Hans Heinrich 33, 35
 Müller, Klaus J. 38
 Müller, Michael 47
 Müller-Armack, Alfred 44
 Müller-Küppers, M. 51
 Müller-Seidel, Walter 37

 Niemeyer, Christian 59
 Noack, Hermann 33
 Novotny, Alexander 36, 40
 Nürnberger, Helmuth 37, 54
 Nuys-Henkelmann, Christian de 47

 Oberkrome, Willi 52
 Oettinger, Karl 36
 Ofenbrügge, Jürgen 52

 Pallade, Yves Patrick 61
 Panwitz, Sebastian 58
 Peitsch, Helmut 58, 61
 Petersen, Jens 53
 Pfannkuch, Karl 33
 Pfister, Gertrud 49
 Piper, Ernst 51, 54, 56
 Plumpe, Gerhard 48
 Preradovic, Nikolaus von 34
 Pusch, Luise 45

 Radkau, Joachim 48
 Reese, Dagmar 60
 Reulecke, Jürgen 55
 Reuter, Hans Heinrich 37
 Riha, Karl 46
 Rößler, Helmut 35
 Rössler, Mechthild 52
 Rutenborn, Günter 37

 Sachs, Wolfgang 49
 Sagave, Pierre-Paul 36, 38
 Salewski, Michael 6, 38, 41, 43, 44, 46, 49, 52, 53,
 56, 59, 62, 74, 81
 Salomon-Delatour, Gottfried 32
 Sand, Hermann 40
 Sandner, Gerhard 52
 Saß, Hans Martin 35
 Sauder, Gerhard 58
 Sauer, Walter 45
 Schallenberger, E. Horst 38, 39, 40, 42
 Schirmacher, Wolfgang 43
 Schlenstedt, Silvia 58
 Schlothheim, Hans-Hartmann Frhr. von 33

- Schoeps, Hans-Joachim 32, 33, 37, 38
 Schoeps, Julius H. 6, 39, 40, 41, 42, 45, 50, 54, 56,
 57, 59, 62, 75, 81
 Scholz, Harald 55
 Schönemann, Heinz 50
 Schröder, Hans-Jürgen 52
 Schultz, Hans Dietrich 52
 Schulze, Fritz W. 42
 Schulze, Ulrich 51
 Schuster, Marina 46
 Schütz, Christiane 50
 Schütze, Christian 47
 Schwarte, Norbert 55
 Schwarz, Johannes 57
 Schwerin, Detlef von 54
 Schwerte, Hans 33, 34, 35
 Seidel, Bruno 33, 35
 Seiler, Michael 54
 Sieburg, Heinz Otto 38
 Sieg, Ulrich 59, 81
 Siemann, Wolfram 50
 Silbermann, Alphons 44, 47
 Sombart, Nicolaus 45, 47
 Sommer, Claudia 54
 Sonino, Claudia 61
 Spaeti, Christina 61
 Spang, Christian 53
 Sprengel, Rainer 52
 Stamm-Kuhlmann, Thomas 55, 82
 Staudinger, Hugo 41, 42, 44
 Stefen, Rudolf 46
 Stegemann, Ekkehard 62
 Stein, Gerd 45
 Steinbach, Peter 53
 Stern, Frank 60
 Stern, Guy 58
 Stickel, Gerhard 46
 Stölken-Fitschen, Ilona 49, 82
 Störtzel, Georg 46
 Straub, Eberhard 48
 Stribny, Wolfgang 34, 37
 Teckenbrock, Heike 46, 58
 Tegethoff, Wolf 51
 Teichler, Hans Joachim 49
 Töpner, Kurt 34
 Tress, Werner 58
 Twardella, Johannes 56
 Ulbricht, Justus H. 55, 62
 Ullrich, Heiner 55
 Ulmann, Hellmuth von 37, 41
 Verchau, Ekkhard 36, 37, 41, 45, 48
 Vogt, Bernhard 46
 Vogtherr, Martin Christoph 57
 Voigt, Alfred 32, 33, 36, 38, 39, 41, 42
 Vondung, Klaus 43
 Vonessen, Franz 48
 Walle, Heinrich 49, 82
 Wang, Wilfried 51
 Wehinger, Brunhilde 57
 Weir, Todd H. 60
 Weissberg, Liliane 61
 Werner, Meike 55
 Weyer, Adam 42
 Wilhelm, Karin 51, 57, 58, 82
 Wolf, Norbert 52
 Wolff, Reinhold 56
 Wolff-Poweska, Anna 56
 Wolffsohn, Michael 51
 Wrobel, Klaus 36, 82
 Wusten, Hermann van der 52
 Wuthenow, Rainer 40
 Zander, Ulrike 61
 Zelinsky, Hartmut 43, 44
 Zuckermann, Moshe 61

Gesellschaft für Geistesgeschichte

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien

Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam

Telefon (0331) 28094-0/-17 · Telefax (0331) 28094-50

aludewig@uni-potsdam.de

Vorsitzender: Dr. Julius H. Schoeps, Professor Emeritus

Geschäftsführung: Dr. Anna-Dorothea Ludewig



Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Geistesgeschichte

Name/Vorname _____

Anschrift _____

Telefon/Fax _____

E-Mail _____

Ort/Datum/Unterschrift _____

- Ich überweise den Jahresbeitrag in Höhe von 50,- € (Studenten 5,- €) auf das Konto der Gesellschaft für Geistesgeschichte, Verwendungszweck: Mitgliedsbeitrag Deutsche Bank Potsdam, Konto-Nr. 314 51 66, BLZ 120 700 00
- Ich nehme am Lastschriftverfahren teil (jährliche Abbuchung 50,- €)
- Studierende (jährliche Abbuchung 5,- €)

Einzugsermächtigung

Kontoinhaber _____

Anschrift _____

Konto-Nr. _____

Bankleitzahl _____

Bank _____

genaue Bezeichnung des Kreditinstitutes: Postscheckamtes, Sparkasse usw.

Ort/Datum/Unterschrift _____



